Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 121 (1976)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

38

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 16. September 1976

In dieser Nummer:

Lehrerbildung –
Schwergewicht der Schulreform

Die Einklassenschule
hat nur Nachteile

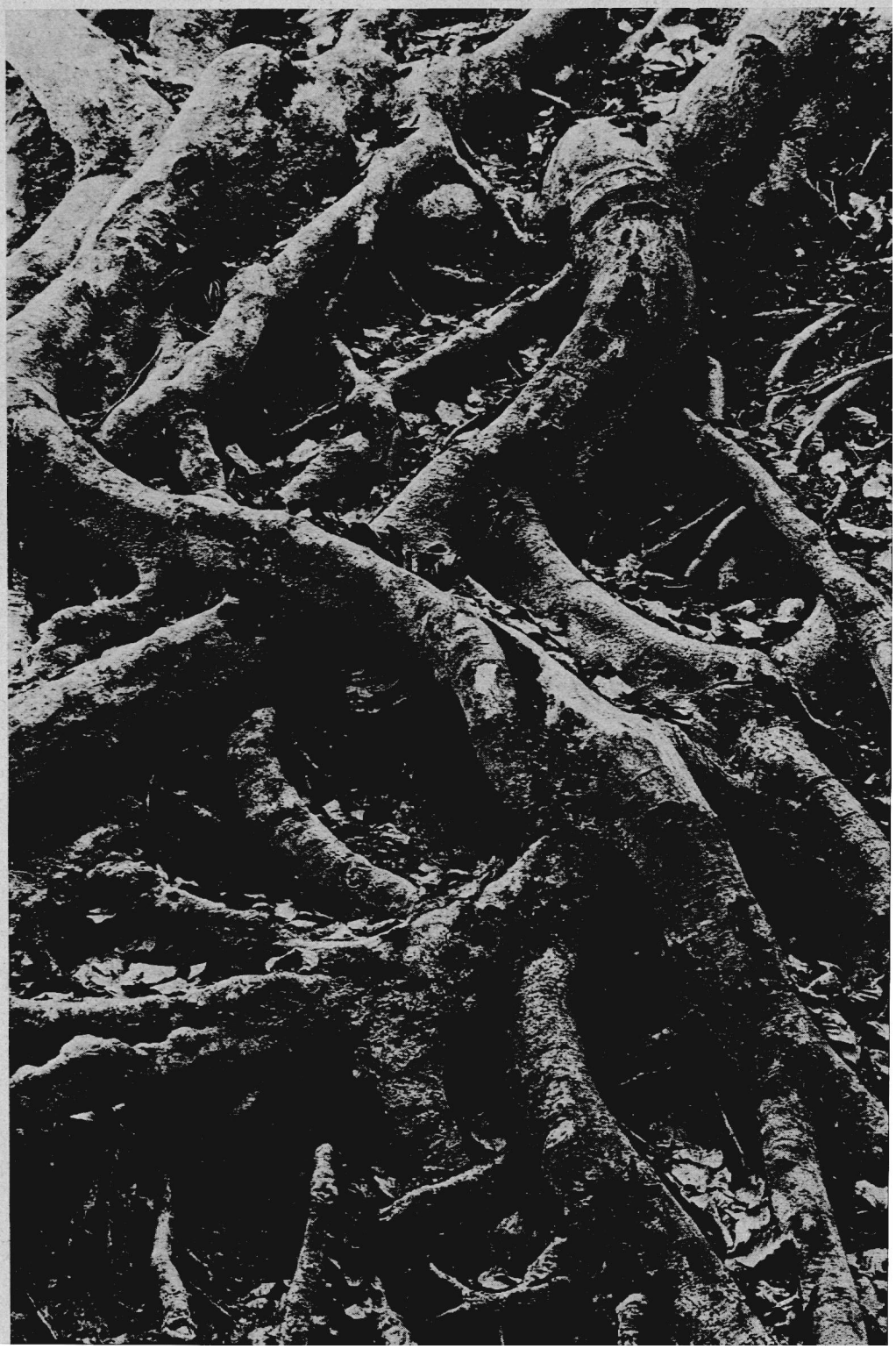
Aus den Sektionen

Medienpädagogik in der Schweiz

Magazin

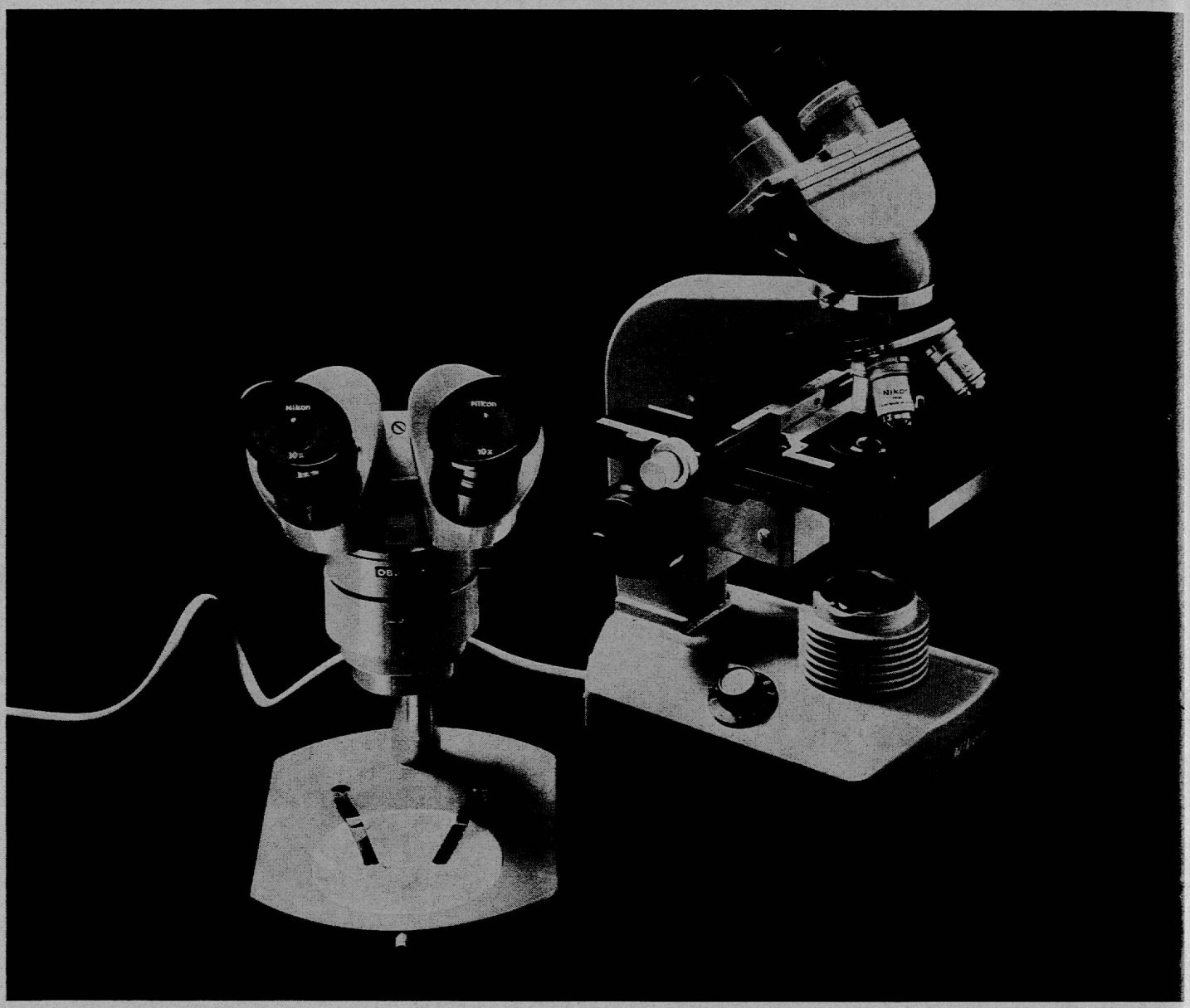
Neues vom SJW

Neue Bücher im Pestalozzianum



Wurzelgeflecht

Nur ein Teil der nährenden und Halt gebenden Elemente ist sichtbar.



Informationen über zwei Mikroskope, von denen nicht nur Ihr Biologieunterricht profitiert. Sondern auch jeder Schüler.

Die Mikroskope Nikon SM und CL aus unserer umfassenden Reihe optischer Spezialinstrumente erfüllen alle Anforderungen an ein Schulungsmikroskop in idealer Weise.

Sie sind robust und wartungsfrei konstruiert; sie lassen sich auch von Ungeübten einfach, sicher und problemlos bedienen; und sie verfügen über dieselben Vorzüge, welche Nikon-Geräte in Forschung und Wissenschaft auszeichnen: über hohe mechanische Präzision und hervorragende optische Qualität.

Das einzige, was bei diesen Mikroskopen nicht auf die Spitze getrieben wurde, ist ihr Preis. Er wird auch ein bescheidenes Budget nicht zu stark belasten.

Informationsbon

Bitte schicken Sie mir ausführliche Unterlagen über:
☐ SM/CL ☐ Sammelprospekt

Name: _____

Schule: _____

Adresse: _____

An Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht, Tel. 01/90 92 61, senden.

Nikon

Damit Sie die Dinge richtig sehen.

Titelbild: Wurzelgeflecht
(Cliché: Educateur)
Wie «radikal» an- und erregend die Betrachtung eines Wurzelgeflechtes doch ist! Lassen Sie Ihre Fantasie spielen, entdecken Sie Gestalten, Zusammenhänge! – Wie tief reichen die Wurzeln unseres Fühlens, Denkens, Tuns? Wo finden wir Nahrung und Halt? Und wie hoch und licht ist die Krone, Gegenstück zum erdverhafteten Wurzelgeflecht?

Dr. Arthur Schmid: Neuer Weg der Lehrerbildung 1327
Aus der Ansprache des aargauischen Erziehungsdirektors anlässlich der offiziellen Eröffnung der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) des Kantons Aargau (21. 5. 1976 in Zofingen). Die Umstellung vom traditionellen seminaristischen Weg der Lehrerbildung (vier Jahre Allgemeinbildung, verbunden mit Berufseinführung) zu einer auf gymnasialer Ausbildung aufbauenden tertiären Professionalisierung in einem berufsfeldbezogenen Curriculum, das Theorie und «klinische» Erfahrung sich ergänzend verbindet, hat inneraargauisch etwelche Diskussionen heraufbeschworen. Nicht alle Kantone werden so radikal umstellen können (oder wollen).

Dr. E. Rutishauser: Die Einklassenschule hat nur Nachteile 1329
Herausfordernde Gedanken zu einer heiligen Kuh unseres Schulsystems, der Jahrgangsklasse, die die «Lebensgemeinschaft» (Petersen) Verschiedenaltriger im schulischen Raum «im Interesse besserer Lernbedingungen» verdrängt und die Berücksichtigung wesentlicher pädagogischer Forderungen erschwert hat.

Aus den Sektionen
ALV 1331
Beiträge an die Standesorganisation 1331
Lehrerkalender bereits erhältlich 1331
Reaktionen
Angriff auf das EDK-Jahrbuch «Medienpädagogik in der Schweiz» 1332
Replik 1333
SLZ-Magazin 1334
Kurse/Veranstaltungen 1334

NEUES VOM SJW 1335
Das SJW bietet für das erste Lesealter hervorragende Texte an (Elisabeth Lenhardt, Hanna Burkhardt), ausgezeichnet illustriert von Walter Grieder! Beachten Sie die aufschlussreichen Hinweise, auch jene über die «Drogenszene» Schweiz.

PESTALOZZIANUM 1339

Arthur Schmid:

Schwergewicht der Schulreform: Lehrerbildung

Wir haben uns alle daran gewöhnt, dass Erneuerungspläne im Bildungswesen erduldet werden müssen, dass sie auf einer wachen pädagogischen Szene nach allen Seiten hin gewendet werden und dass jede Naht daran peinlich genau überprüft wird; häufig werden sie der Zerreissprobe unterworfen, wie ein Netz, von dem die Existenz abhängt. Manches ist auf diese Weise im Säurebad der demokratischen Willensbildung geläutert worden, bis der Rest nicht mehr zu verwenden war. Ich denke jedoch, dass Prozesse, die sich um Bildungsreformen herum abspielen, eine Notwendigkeit darstellen, der wir uns weder entziehen wollen noch dürfen. Sie sind die Konsequenz des Umstandes, dass die Entwicklung im Erziehungswesen nicht auf der Basis von Versuch und Irrtum in Gang gebracht werden kann, weil vom Irrtum lebendige junge Menschen betroffen wären, die den Schaden mit sich tragen müssten.

Die Schule, so ehrwürdig ihre Tradition sein mag, ist eine, gemessen am Gang der Weltgeschichte, jüngere Erscheinung in der menschlichen Gesellschaft, und wir können heute kaum mehr nachvollziehen, welch revolutionärer Akt die Einführung der allgemeinen Schulpflicht seinerzeit gewesen sein muss, so selbstverständlich ist sie uns heute geworden.

Die Schulpflicht von Kindern und Jugendlichen ist allerdings nur die eine Seite, sie hat zu korrespondieren mit der Pflicht des Staates, sein Bildungswesen auf einen Stand zu bringen, so hoch er nur denkbar ist. Wir dürfen nicht nur vom Schüler erwarten, dass er sich lernend bemüht, sondern wir erwarten das auch von der Schule, nämlich dass sie dazulernt. Ungefähr wie beim Lernprozess das Neue sich schrittweise auf dem bisher Erworbenen aufbaut, so denke ich mir die Reform im Bildungswesen, denn die Reformen stellen die Schritte des Lernprozesses dar, die die Schule in sich selber zu vollziehen hat. Aus diesen Überlegungen heraus haben wir in unserm Kanton – ohne sie in anderen Bereichen vernachlässigen zu wollen – ein Schwergewicht der Volksschulreform auf die Reform der Lehrerbildung gelegt, in der Meinung, dass zwar das Kind im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht, dass jedoch diese Bemühungen zentral vom Pädagogen ausgehen. Ihn zu dieser Sorge um das Kind vermehrt zu befähigen, ist das Anliegen der neugeordneten Lehrerbildung schlechthin. Das Wesen der Bildung sollte doch darin bestehen, den Menschen sehend zu machen einer Welt und ihren Gesetzlichkeiten gegenüber, von der häufig nur gerade die Auswirkungen erlebbar sind. Seit jeher war es das Bestreben des denkenden Menschen, die Rückseite der Dinge zu finden, hinter die Dinge zu schauen und sich nicht mit vordergründigen Erfahrungen allein zu begnügen. Wir möchten eine Ahnung von den Kräften gewinnen, die in uns und um uns am Werk sind; Ahnungen darüber, wie die Natur sich in Gang hält, was die Weltgeschichte bewegt und über die Wanderung des menschlichen Geistes durch die Zeit.

Die Wahrheit will erworben sein; es liegt in ihrem Wesen, dass sie sich uns nicht von selber aufdrängt. Ich glaube, dass man die Wissenschaft als das Erwerben von Wahrheit bezeichnen darf, und in diesem Sinne glaube ich, können wir nicht wissenschaftlich genug sein. Gleichzeitig erscheint uns jedoch das Bild jenes griechischen Philosophen, der für die Wahrheit starb, der jedoch nicht nur fragte, ist es wahr, sondern gleichzeitig die Frage stellen musste, ob es auch gut sei; der «wahr und gut» mit diesem «und» verband, das nicht zwei verschiedene Dinge zusammenkittet, sondern das die beiden Aspekte des gleichen Begriffs aufzuweisen vermag.

Wenn unsere Höhere Pädagogische Lehranstalt ihr Aufbauprinzip darin findet, die theoretische mit der praktischen Ausbildung sinnvoll zu verknüpfen, so hat sie sich letztlich dem sokratischen Gedanken verpflichtet, den wir hier wieder aufleuchten sehen, wenn auch unter einem neuen Begriffskleid. Theorie allein hat für uns den Nachgeschmack des Leblosen; erst verbunden mit der Praxis, und damit mit der Frage «Ist es gut?», ersteht sie zu dem Lebendigen, das Wirkung zu entfalten vermag.

Dieser fundamentalen Haltung soll die Schule unseres Kantons weiterhin verpflichtet sein. Sie ist ja keineswegs ein Apparat zur blossen Wissensvermittlung, sondern ein lebendiger Organismus; es soll deshalb an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt nicht ein sogenannter neuer Typ des Lehrers herangebildet werden, sondern ein Lehrer, der fähig ist, in zielgerichteter Entwicklung und mit weniger schmerzlichen Erfahrungen als früher jenen Pädagogen zu verkörpern, dessen Vorbild über Jahrtausende hinweg in uns nachwirkt.

Schweizerische Lehrerzeitung

121. Jahrgang
erscheint wöchentlich
am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6 mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
	halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
	halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung) Postfach 56, 8712 Stäfa.
Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

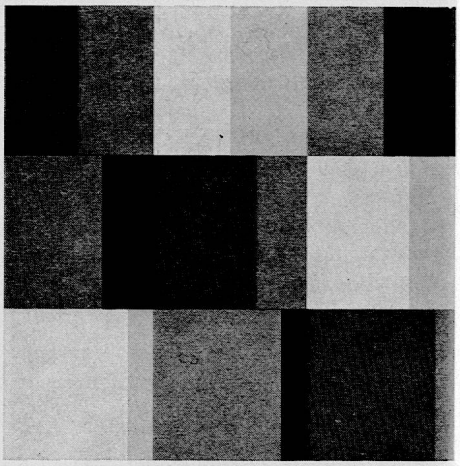
Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Wir alle waren uns klar darüber, was wir taten, als wir uns entschlossen, von dem abzugehen, was mit einem Stichwort als die seminaristische Ausbildung des Lehrers bezeichnet wird. Die zeitliche Staffelung von Allgemeinbildung und beruflicher Ausbildung soll beiden Bereichen zugutekommen; die Unbelastetheit des Lernens in der Mittelschule, das zweckfreie Suchen in den Räumen des Geistes, ergibt schliesslich die befreiende Wirkung der Allgemeinbildung. Auch zukünftige Lehrer sollen ihrer so weit wie möglich teilhaftig werden, und vor allem sollen sie den Berufsentscheid in einem Zeitpunkt fällen können, wo sie in die Lage gebracht worden sind, die Tragweite zu erkennen; wo sie fähig sind zu der Einsicht, welche Kräfte ihnen der gewählte Beruf abverlangen wird.

Mit einem bildungspolitischen Kopfsprung hat der Aargau seine jahrzehntelang «bewährte und bewährte» seminaristische Ausbildung der Primarlehrer hinter sich gelassen und den Besitz einer Matura als Grundlage für einen zweijährigen Professionalisierungsprozess dekretiert – ein erster Ausbildungskurs an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) hat sein wegbereitendes, kritisch verfolgtes Curriculum nach neuen Konzeptionen begonnen, und bemerkenswert klein gewordene Klassen der ehemaligen Seminarien Wettingen und Aarau leisten mit dem Typus «Pädagogisch-soziales Gymnasium» berufsspezifische Zubringerdienste für die HPL, deren Kurse jedoch allen Inhabern eines anerkannten Hochschulreifezeugnisses offenstehen. Noch fehlen Erfahrungen, noch werden Vor-Urteile und theoretische Annahmen gegeneinander ausgespielt – und schon hat übrigens ein aargauischer Grossrat einen Salto mortale des eingeleiteten Prozesses mit Verkürzung der Ausbildungsdauer gefordert!
In der grundsätzlichen Diskussion waren sich alle einig: Eine Verlängerung der Grundausbildung des Lehrers sowie intensive Fortbildung ist unabdingbar; ob der seminaristische Weg (im Hinblick auf die immer wieder angestrebte Zulassungsberechtigung an Hochschulen) maturitätsäquivalent gestaltet werden kann oder nicht, wäre letztlich auch eine Frage der Definition der Hochschulreife: Welchen Stellenwert will man musischen, kreativen, sozialen Faktoren der Persönlichkeit und der Persönlichkeitsbildung beimessen gegenüber enzyklopädischem Wissen, mathematischer und philologischer Schulung sowie entwickelter Abstraktionsfähigkeit?
Sicher aber ist, dass ein Bildungsgang für Lehrer vorab lehrerliche Qualitäten, die bekannten beruflichen Erfordernisse, zu entwickeln hat. Und hier wagen einige zu behaupten, der bisherige vierjährige Weg habe sogar mehr geboten als der dreisemestrige (ein Semester ist für RS oder Sozialpraktikum eingeplant) Nach-Maturaweg. Erfahrungen? Vor-Urteile? Hypothesen? Das Problem ist zu ernst, als dass es beim Meinungsstreit von Seminardirektoren, Curriculumexperten und Lernpsychologen bleiben darf. Ist die als Alternative akzeptierte LEMO-Lösung gleichzeitig im selben Kanton denkbar? Mütter, Väter, welchem der beiden verschieden ausgebildeten Lehrer wollt ihr euer Kind anvertrauen? Die «utopische» Frage zeigt immerhin, dass im Ernstfall zum Bildungsweg und über ihn hinausgehend sehr viel grundsätzliche Erwägungen anzustellen sind. Q. e. d. J.

Zur Richard-Paul-Lohse-Ausstellung im Kunsthaus Zürich (21. August bis 26. September)

Von der auf Weihnachten 1975 im Verlag des Schweizerischen Lehrervereins erschienenen Serigraphie «Drei horizontale Teilungen 1975» des international bekannten Zürcher Künstlers sind noch Exemplare in beschränkter Zahl lieferbar.



Drei horizontale Teilungen 1975

Serigraphie in sechs Farben, Rot, Gelb, Blau, Orange, Violett und Grün.

Blattgrösse 600×600 mm, Bildgrösse 540×540 mm. Signierte und numerierte Auflage 120+xxx Exemplare.

Preis für Schulhäuser und SLV-Mitglieder Fr. 200.—, für Nichtmitglieder Fr. 250.—.

Dokumentation zum Bild (mit Biografie des Künstlers, Bildanalyse, Technik des Siebdrucks u. a. m.) in «Schweizerische Lehrerzeitung» 4/76 vom 22. Januar 1976, kann, solange Vorrat, nachbezogen werden.

Das Bild ist zurzeit im Pestalozzianum Zürich (Ausleihesaal) sowie im Sekretariat SLV ausgestellt. Keine Ansichtsendungen.
Bestellungen an Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Weitere vorrätige Werke: Hanns Studer: «Clown und Taube», Vierfarbenholzschnitt 1975, Fr. 90.—/125.—; Medard Sidler: «Festliches», Lithografie 1974, Fr. 90.—/125.—; Roland Guignard: «Mirror», Zinkografie 1972, Fr. 90.—/125.—.

Die Einklassenschule hat nur Nachteile

Dr. Eugen Rutishauser, gew. Seminardirektor Hofwil-Bern (†)

Reform-Alternative?

Wieder einmal schwimmt die SLZ wider den schulpolitischen Strom Helvetiens! Was soll ein Plädoyer für die antiquierte Mehrklassenschule, wo doch männiglich bestrebt ist, den Schülern immer mehr Stoff mit immer raffinierteren Mitteln einzuverleiben und es jede Unterrichtsminute medienerfüllt auszuschöpfen gilt?

Für die Mehrklassenschule gibt es (einmal abgesehen von Freuden und Mühen des Lehrers) pädagogische, lernpsychologische und gute «menschliche» Gründe.

Wird der Schulstrom, leicht aufgewirbelt, unbeirrt weiterfliessen? *J.*

Zersetzung und Verwandlung idealer Bildungsziele

Die moderne Schulpädagogik nimmt sich ausgezeichnet aus, soweit wir sie nach ihren ausdrücklich erklärten Bildungszielen beurteilen. An die Stelle der bekannten Fehler der «alten Schule», mit ihrem veräusserlichten Fertigkeits- und Wissensdrill, hat sie Ideale gesetzt, die dem wohlverstandenen Entwicklungsinteresse des Kindes angemessen sind. So erachtet sie als notwendig, die Kinder zu selbständigem Denken und denkender Stellungnahme anzuregen, ihnen echte Einsichten und bildende Erlebnisse zu vermitteln und ihnen zu helfen, ihre Gefühle und Erlebnisse wie auch ihre Fantasie zum Ausdruck zu bringen.

Diese echten Bildungsziele enthalten leider, wie alle Anliegen der geistigen Sphäre, den Keim ihrer eigenen Zersetzung. Aus Gründen, die mit der Eigenart der Kinder, den Tücken der Schulsituation und der allgemeinen menschlichen Unzulänglichkeit zusammenhängen, werden sie von vielen Lehrern oft nur noch wie leere Hülsen festgehalten, während die tatsächliche Bewegung des pädagogischen Prozesses eine ganz andere Richtung einschlägt.

Auf diese *Zersetzung und unbemerkte Verwandlung echter Bildungsziele* sind viele Übelstände unserer modernen Schule zurückzuführen. Ich erwähne hier nur die im Vergleich zum kindlichen Fassungsvermögen viel zu grosse Stoffmenge, die zum Teil fragwürdigen und untauglichen Methoden der Veranschaulichung, die weitherum verbreitete Verleitung der Kinder zum Maulbrauchen, zu vorlautem und unehrfürchtigem Sichäussern und Stellungnehmen zu allen möglichen Lebensfragen, das vorzeitige Bewusstmachen und Zerreden von Gefühlen und Erlebnissen der kindlichen Privatsphäre.

Lob der «Gesamtschule»

Solche Übelstände sind vor allem in den Einklassenschulen der Städte und grossen Dörfer anzutreffen, während die Gesamtschulen ländlicher Gemeinden weitgehend davon frei sind.

In der «Gesamtschule»* findet der Lehrer nicht die Zeit, die nötig wäre, um sich über ein Stoffgebiet weitschweifig zu verbreiten; er ist gezwungen, sich auf Weniges und Wesentliches zu beschränken. Damit nimmt er die Aufmerksamkeit der Schüler nie zu lange in Anspruch! Er hat meistens gesammelte und interessierte Zuhörer und braucht nicht mit methodischen Kunstgriffen nachzuhelfen. Da sich seine «Lektionen» stets an einen kleinen Kreis richten, wird leicht ein echtes Gespräch daraus, dessen intime persönliche Atmosphäre jede Verletzung der Grenzen, die von der Ehrfurcht und dem Tabu des natürlichen Taktes gesetzt sind, fast von selbst verhindert.

Demgegenüber bringt die Einklassenschule Lehrern und Schülern tausend Versuchungen, denen gerade der gewissenhafte Lehrer besonders ausgesetzt ist. Sein Pflichtbewusstsein veranlasst ihn beispielsweise, die dem Tagesprogramm zugedachten Lektionen auch in dem Sinne gut vorzubereiten, dass er reichlich Stoff und Anschauungsmaterial bereitstellt, um der Klasse den Gegenstand gründlich und umfassend nahezubringen. Wenn er täglich nur zwei derartige Lektionen darbietet, trägt er mehr Stoff an die Kinder heran, als sie unter günstigsten Voraussetzungen in acht Tagen geistig verarbeiten könnten. Und da er sich nicht an 4 oder 5, sondern an 35 oder 40 Kinder zugleich wendet, ist die Atmosphäre mehr die eines Vortrags als die eines Gesprächs. Seine Rede ist eine Darbietung vor einem Publikum, und die Schülerbeiträge wirken, bei aller Lebhaftigkeit und Frische, manchmal seltsam enthemmt und schauspielerisch.

Die Einklassenschule ist nicht kindgemäss

Daran ist freilich nicht der Umstand allein schuld, dass der Lehrer, statt zu kleinen Gruppen, zu einer grösseren Schar spricht: Die *Situation der Einklassenschule steht überhaupt im Widerspruch zum wahren Bedürfnis des Kindes.* Ich könnte mir nur mit Mühe etwas ausdenken, was ungereimter und unnatürlicher wäre als die Vereinigung von ausschliesslich gleichaltrigen Kindern zu einer grossen Arbeits- und Spielgemeinschaft.

Wo sich Kinder verschiedener Altersstufen in frei beweglicher Konstellation zusammenfinden, bilden sie eine differenzierte Gesellschaft mit einem vorwiegend auf den Altersunterschieden beruhenden, hierarchisch gegliederten Stufenbau, einer sittlichen Tradition, mit von Generation zu Generation weitergegebenen Bräuchen und Spielen, die dem kindlichen Gemüt, da es sie selbst geschaffen hat, angemessen sind. In solcher Gesellschaft nimmt jedes einzelne Kind seinen bestimmten Ort ein und steht nach allen Seiten in qualitativ überaus mannigfaltigen Beziehungen. Unter den Grössern sind gefährliche Machthaber und Tyrannen, denen es schaudernd ausweicht, sind wohlwollende Beschützer, die Sicherheit bieten, sind bewunderte Vorbilder und unnahbare Autoritäten, von denen ein freundliches oder anerkennendes Wort ein Gefühl des Stolzes und der glücklichen Geborgenheit entstehen lässt. Mit den Gleichaltrigen steht es im Wettbewerb, verbindet es sich zu Angriff und Abwehr. Den Jüngern gegenüber wird es seiner Überlegenheit gewahr, bringt es seine Macht zur Geltung, gewährt es Wohlwollen, gnädige Nachsicht, oder betätigt es sich als gütiger Helfer und Beistand. Kurz: Es herrscht ein volles, reiches Leben. Und die Gesamtschule baut darauf ihre Bildungsarbeit.

Im Vergleich hierzu stellt sich das Leben im Jahrgängerverein der Einklassenschule wie die Projektion auf eine Ebene dar. Das Kind kommt hier nur

* «Gesamtschule» immer in der früheren Bedeutung verstanden: eine alle Klassenstufen umfassende Schulklasse.

In der BRD wird diese Schulform «Zwergschule» genannt (trotz nicht immer «Zwergen»-kleiner Schülerzahl!).

Könnte ich dir sagen

Ach, könnte ich dir sagen, Kind,
wie tief ich dich erkannte,
da du heute morgen
deine Hand erhobst.

Sie flog empor, die Hand,
im Wirbelwind der Sagelust.
Sie drehte sich,
hielt leuchtend inne,
schwebte zögernd, atemlang –
und sank.

Ich sah die Hand,
erkannte das Signal:
Mein Wort genügt hier nicht.
Genügt ein Wort? *Edmund Züst*

---

zum kleinsten Teil auf seine Rechnung. Die Beziehungen gestalten sich eintönig, das Gemüt wird einseitig angesprochen, die kindliche Geistigkeit findet wenig Anregungen zu ihrer Entfaltung, es bildet sich keine gegliederte Gesellschaft und keine Tradition; die grosse Gruppe wird vielmehr zu einem verhältnismässig unzusammenhängenden Gebilde oder zu einer undifferenzierten Masse.

Pseudo-Argumentation für die Einklassenschule

Angesichts dieser Sachlage ist es schwer zu verstehen, weshalb der Einklassenschule heute fast allgemein der Vorzug gegeben wird. Wenn überall, wo es sich irgendwie machen lässt, die mehrklassigen Schulen auf einklassige reduziert werden, so muss ein bestimmter Gedanke dahinterstehen, der jedermann als selbstverständlich einleuchtet und dessen Inhalt so ernstgenommen wird, dass neben ihm alle Bedenken als peripher und vergleichsweise unwichtig erscheinen.

Verstehe ich recht, so lässt sich dieser Gedanke so formulieren: «Je ausgiebiger sich der Lehrer einer Klasse widmet, desto mehr werden die Schüler unterrichtlich und erzieherisch gefördert. In der Einklassenschule befasst er sich während der ganzen Schulzeit mit der einzigen Klasse, in der mehrklassigen Schule dagegen findet sich jede Klasse nur während eines der Klassenzahl entsprechenden Bruchteils der Schulzeit vom Lehrer direkt angesprochen. Folglich garantiert das System der einklassigen Schule die höchstmögliche Förderung des Schülers.»

Hier liegt ein *Denkfehler* vor, der auf einer Art Gleichsetzung der Klasse mit dem Schüler beruht. Es kommt gewiss weniger darauf an, wie lange sich der Lehrer einer Klasse widmet, als vielmehr darauf, in welchem Masse es ihm gelingt, den einzelnen Schüler geistig zu aktivieren. *Entscheidend ist nicht, wie lange eine Klasse, sondern wie lange ein Schüler «drankommt», das heisst direkt angesprochen wird.* Und da ist zwischen den beiden Schultypen kein wesentlicher Unterschied. Überdies liegt auch wieder nicht alles am Angesprochenwerden, sondern an dem, was im Innern des Schülers geschieht, möge die Anregung nun vom Lehrer oder aus andern Quellen stammen.

«Nebenwirkungen» in der Gesamtschule

Im Rahmen einer Gesamtschule finden sich die Kinder auch ausserhalb der an sie gerichteten Lektionen vielfältig gefördert. Die Kleineren hören häufig mit, was der Lehrer mit den Grössern verhandelt, und zwar ungeheissen, nicht selten gegen ausdrückliches Verbot, also echt freiwillig und aus Neigung. Das Dargebotene erscheint ihnen wie überstrahlt von einem höheren Licht, wie eine Frucht in einem noch auf lange unzugänglichen Garten, wie eine Verheissung für künftige Zeit. Wenn sie dann selbst in die betreffende Klasse aufrücken, erfüllt sie Genugtuung und Stolz darüber, dass sie die Würden erlangt und Eingang gefunden haben in die Gefilde, die sie bisher nur aus der Ferne erblickt hatten. Sie sind also positiv zum Stoff eingestellt und erwarten lebhaft Darbietung, Wegweisung und Aufklärung. Der Same fällt auf sachgemäss vorbereiteten Boden.

Soweit ich bis heute sehe, entdeckt ein vom Klischee des Zeitgeistes befreites Denken an der Gesamtschule fast nur Vorzüge und an der Einklassenschule beinahe nur Nachteile. Von den vielen Vorzügen der Gesamtschule (oder mindestens mehrklassigen Schule) seien hier noch erwähnt die *erzieherisch ausserordentlich fruchtbare Möglichkeit, schwächeren Schülern der untern Klassen* durch tüchtige Kinder der obern Klassen helfen zu lassen, ferner der Umstand, dass die Gesamtschule die vergleichsweise natürlichere und angemessenere *Grundlage für einen wohlverstandenen Gruppenunterricht* bietet, und dass sie schliesslich das Problem der Hausaufgaben in bester Weise zu lösen vermag, indem sie weitgehend darauf verzichten kann, die schulfreie, d. i. die der häuslichen Erziehung reservierte Zeit mit ihren Ansprüchen zu belegen.

Zurück zur Mehrklassenschule?

Wenn ich aus allen diesen Gründen die Ansicht vertrete, dass auch in städtischen Verhältnissen Gesamtschulen die bessere Lösung wären, so bin ich mir durchaus bewusst, dass auch diese ihren grauen Alltag haben mit allen die Hoffnung trübenden und das Gewissen bedrückenden Misserfolgen. Jede Schule ist, wie immer sie organisiert sein möge, als menschliche Einrichtung voller Unzulänglichkeiten. Ich spiele deshalb, wenn ich die Vorzüge der Gesamtschule hervorhebe, keineswegs den Himmel gegen die Hölle aus, sondern nur die relativ günstigeren Aussichten des erzieherischen Strebens auf der Grundlage unvermeidlicher kreatürlicher Beschränktheit; in diesem Sinne bin ich der Meinung, die Gesamtschule (oder wenigstens mehrklassige Schule) sei durchgehend besser als die Einklassenschule geeignet, die bestimmungsgemässe Entwicklung des jungen Menschen zu fördern. ■

Soziales Lernen in der Schule

Soziales Lernen kann auf zweierlei Weise verstanden werden: Zum einen ist es als Gegensatz zum individuellen Lernen im Unterricht zu verstehen; es bezeichnet dann Lernsituationen wie den Gruppenunterricht oder die Partnerarbeit, wo Lernprozesse aus der Auseinandersetzung mit andern Schülern resultieren. Zum andern aber heisst soziales Lernen in der Schule soviel wie ein Kultivieren der sozialen Beziehungen zwischen den Schülern einer Klasse mit dem Ziel, die Schüler gemeinschaftsfähig zu machen (zunächst nur auf die Gemeinschaft der Klasse bezogen), wobei dem Lehrer die bedeutende Rolle eines Sozialisationsagenten oder – etwas weniger vornehm ausgedrückt – eines Sozialarbeiters zukommt.

Dass ein Schüler bei fehlerhaftem Vorlesen von seinen Mitschülern ausgelacht, dass ein durch Krankheit ungeschickter Knabe am Mitspielen in der Klassenmannschaft gehindert wird oder dass sich ein anderer Schüler mit Taschengeld «Freunde» kauft, zeigt die Notwendigkeit, soziale Beziehungen (letztlich die Achtung vor der Menschenwürde) bzw. soziales Interagieren (Rücksicht nehmen, Freude machen usw.) zu lehren und zu lernen.

Die Schule erfüllt damit einen Teil ihres Bildungsauftrages im weitesten Sinne: den Sozialisationsauftrag, der im Fächerkanon nicht ausdrücklich in Erscheinung tritt.

Zit. nach Aebli/Steiner: Probleme der Schulpraxis und die Erziehungswissenschaften (Band 1 der 5 Begleitbände zum LEMO-Bericht)

Aus den Sektionen

Aargauischer Lehrerverein

Präsidentenkonferenz vom 2. September 1976 in Lenzburg

Nach Artikel 17 unserer Statuten bildet die Präsidentenkonferenz (PK) (Präsidenten der Bezirkssektionen und der Stufenverbände) ein Konsultativorgan des Vorstands, das er nach freiem Ermessen immer dann einberuft, wenn es gilt, die Meinung der Lehrerschaft zu wichtigen Schul- und Standesfragen kennenzulernen. Diesmal hatte die PK zu vier wichtigen Problemen Stellung zu nehmen. Die Präsidenten waren gebeten worden, diese Probleme den Mitgliedern ihrer Vorstände vorgängig zu unterbreiten und ihre Meinung einzuholen, so dass angenommen werden darf, die PK repräsentiere die Meinung der aargauischen Lehrerschaft.

Künftiger Wahlmodus der Volksschullehrer

Der Vorstand ALV vertritt folgende Regelung:

– Die Wahl aller Lehrkräfte der Volksschule erfolgt grundsätzlich durch Gemeinderat und Schulpflege als Wahlbehörde.

– Jede Wahl (Erstwahlen und Wiederwahlen) ist dem Referendum unterstellt.

– Dem von der Behörde in der Wiederwahl nicht mehr bestätigten Lehrer steht das Recht zu, die Volkswahl zu verlangen.

Diesem *Vorschlag wurde einstimmig beigepflichtet,* wobei allerdings betont wurde, dass eine solche Lösung nur dann annehmbar sei, wenn alle Volksschullehrer, also auch die Bezirkslehrer, dem Grossen Rat angehören können. Andernfalls würde die Versammlung das heutige Wahlverfahren vorziehen.

Ortszulagen

Eine im Grossen Rat eingereichte Motion will den Gemeinden das Recht und die Möglichkeit, Ortszulagen auszurichten, entziehen. Am 25. Juni hat unser Vorstand dem Regierungsrat und dem Erziehungsdepartement seine entschiedene Meinung zu dieser Frage bekanntgegeben. Die PK hat sich ebenfalls *geschlossen gegen die Motion* gewandt, wobei dem Vorstand die Kompetenz eingeräumt wurde, von sich aus die geeigneten Schritte zu unternehmen, je nach dem, wie sich die Angelegenheit weiterentwickeln wird. Sollte die Motion aber an die Regierung überwiesen und diese dadurch genötigt werden, den Gemeinden die Ausrichtung von OZ zu verbieten, so hätte der Vorstand den Auftrag, neue Besoldungsbegehren einzureichen. Dies auch deshalb, weil die Besoldungsstatistik des SLV zeigt, dass der Aargauer Lehrer, auch zusammen mit der OZ, keinen Spitzenlohn bezieht, sondern etwa die Mitte aller 25 Kantone einnimmt.

Klassenbestände

Das ED beabsichtigt, sich an die Empfehlung der Lehrer- und Schülerbedarfsprognose zu halten und bis 1980 die Klassenbestände auf 35 und bis 1985 auf 30 zu senken. Man nimmt jedoch an, dass sich die Klassen auf natürliche Weise reduzieren werden, wobei freilich festzustellen ist, dass es immer noch Gemeinden gibt, in denen die Schülerzahl im Steigen begriffen ist. Hier müssen zusätzliche Stellen geschaffen werden. Das gleiche gilt für die Oberstufe, wo sich die grossen Geburtenzahlen erst in den nächsten Jahren auswirken werden. *Was aber geschieht mit einem Lehrer, der in einer Gemeinde wegen fehlender Schülerzahl nicht weiterbeschäftigt werden kann?* Um diese Frage abzuklären, hat das ED ein Gutachten in Auftrag gegeben, das feststellen soll, ob ein Lehrer an eine freie Stelle einer Gemeinde der gleichen Region versetzt werden könnte. Sobald dieses Gutachten vorliegt, wird sich der ALV intensiv damit und mit allfälligen Konsequenzen befassen müssen.

Aus der Mitte der Versammlung wurde der Vorstand aufgefordert, sich der Situation der Junglehrer vermehrt anzunehmen, wozu er selbstverständlich bereit ist. Die vom Vorstand vorgeschlagene Kommission zur Bearbeitung der Probleme der Lehrerarbeitslosigkeit ist vom ED eingesetzt worden und kann demnächst ihre Arbeit aufnehmen. Besonders brennend werden diese Probleme im nächsten Frühling sein, nachdem der letzte Sonderkurs und grosse Klassen der Seminarien entlassen sein werden.

Entlastung der Rektoren

Gedrängt von verschiedenen Rektoren grosser Schulen hat der ALV in den Jahren 1974 und 1975 dem ED detaillierte Vorschläge für eine Rektoratsentlastung eingereicht. Am vergangenen 30. Juni hat uns das ED sein Programm für eine Entlastung unterbreitet. Danach soll inskünftig die Entlastung der Rektoren der Volksschulstufe (Bezirks-, Sekundar-, Primar-, Hilfs- und Berufswahlschulen) *auf der gleichen Grundlage* erfolgen.

Es mag als das positivste Ergebnis der PK gewertet werden, dass sie diesen *Grundsatz* als richtig fand und ihm einmütig zustimmte. Dagegen stiessen andere Bestimmungen des ED-Vorschlags auf Kritik. Es wird kaum möglich sein, eine Lösung für die verschiedensten Verhältnisse der 230 Gemeinden zu finden, die alle Rektoren gleichermassen befriedigt und für die Verwaltung einfach im Vollzug sein wird.

Sekretariat ALV

Beiträge an die Berufsorganisation

Wie persönliche Erkundigungen an internationalen Lehrerkongressen ergeben, zahlen unsere Kollegen im Ausland ausnahmslos wesentlich höhere Beiträge für ihre Standesorganisation/Gewerkschaft. Hier ein *Beispiel* (West-Berlin):

– Beamte (deutsche Lehrer sind «verbeamtet») zahlen 1,1 Prozent der 1. Dienstaltersstufe der Besoldungsgruppe, der sie angehören;

– Teilzeitbeschäftigte mit weniger als zwei Drittel der Pflichtstunden zahlen 0,55 Prozent;

– Pensionierte zahlen 0,825 Prozent der 1. Dienstaltersstufe ihrer Besoldungsgruppe.

Konkret leistet der aktive Volksschullehrer rund 250 DM Beitrag jährlich, die Monatsbeiträge variieren je nach Besoldungsgruppe zwischen 14 und 27 DM (bei den höchstbesoldeten Beamten kann der Beitrag bis auf 56 DM monatlich ansteigen!).

Merke:

1. Die Beiträge sind eindeutig höher als bei uns.

2. In den Beiträgen ist automatisch die Verbandszeitung inbegriffen.

3. Der Beitrag ist nicht pauschal festgelegt, sondern *richtet sich nach der Höhe der Besoldung.*

Diese Feststellungen gelten gleichfalls für die skandinavischen Länder, für England und für Frankreich. Man konnte kaum glauben, dass der SLV mit 19 Fr. Jahresbeitrag existieren und Dienstleistungen erbringen kann! Wer Ohren hat, zu hören . . . J.

Lehrerkalender 1977 bereits erhältlich!

1. Das Nachlassen der Teuerung gestattet es, den Lehrerkalender 1977 zu den gleichen Preisen wie 1976 zu verkaufen, nämlich

mit Hülle	Fr. 11.—
ohne Hülle	Fr. 9.20
Adressenagenda	Fr. 1.60

Die gelbe Bestellkarte im Kalender 1976 ist entsprechend zu korrigieren.

Wartefrist für Adressbeilage

2. Die Ende Oktober stattfindenden Neuwahlen für Zentralvorstand und Kommissionen SLV erlauben den Druck der grauen Adressenbeilage erst im November. *Die Auslieferung der Kalender kann nicht vor Anfang Dezember erfolgen.*

Vorauslieferung des Kalenders möglich

Wer den *Kalender* früher wünscht, lege bitte der Bestellung ein adressiertes, frankiertes Kuvert A6 bei. Er erhält dann den Kalender im September; die *Adressenbeilage* wird ihm im Dezember mit dem vorbereiteten Briefumschlag nachgeschickt.

3. Für die Vorbereitung eines raschen Versandes benötigen wir Ihre Bestellung möglichst frühzeitig. Wir nehmen sie jetzt schon gerne entgegen. W.

Reaktionen

«Medienpädagogik in der Schweiz»*

Einige kritische Bemerkungen

Dieser Bericht, der den anspruchsvollen Titel «Medienpädagogik in der Schweiz» führt, vermag bei genauerem Durchlesen nicht zu überzeugen. Folgende Unstimmigkeiten fallen auf:

1. Die bisherigen medienpädagogischen Bemühungen werden allgemein verharmlost und abgewertet, die Medienerzieher auf eine undifferenzierte Weise verurteilt.

So geht Prof. Dr. U. Saxer vom Publizistischen Seminar der Universität Zürich in seinem Artikel «Konzept für eine Medienpädagogik» auf S. 184–193 mit den Medienerziehern und ihren Leistungen recht unsanft ins Gericht. Auf Seite 170 wird festgestellt, dass «die bisherigen Versuche vielfach an entscheidenden Mängeln kranken»; es fehle «in erster Linie überhaupt an der wissenschaftlich-organisatorischen Infrastruktur» (wobei aber sofort hinzugefügt wird, der Kanton Zürich könne diese Infrastruktur bereitstellen).

Von hoher Warte aus wird auf S. 171 erklärt, dass «das Mitwirken von Vertretern der erwähnten Universitätsinstitutionen das medienpädagogische Bemühen endlich mit den notwendig gesicherten Wissensgrundlagen abstützt», und es wird dann «gesichertes Wissen» versprochen. Pauschal wird «an bisherigen medienpädagogischen Bemühungen Kritik geübt» (S. 184). «Die Schwächen dieser Versuche müssen im Lichte der erwähnten Curriculumsdeterminanten erkannt werden» (Seite 185). Interessant ist dabei nur, dass ausgerechnet diese Medienpädagogen in der Befragung über Medienpädagogik in der Schweiz – zwar anonym – beigezogen und S. 176 zu den «curricular wichtigsten Gruppen» gezählt werden.

Den «paar in der Schweiz veröffentlichten medienpädagogischen Lehrmitteln» werden S. 185 «erhebliche Mängel» vorgeworfen. Etwas herablassend werden die «unsicheren Medienerzieher» S. 185 als «Autodidakten mit entsprechenden Unzulänglichkeiten» abgestempelt. (Gab es denn in den vergangenen Jahren eine Schweizer Hochschule, die Medienpädagogik lehrte?)

S. 189 geht die Kritik mit der pauschalen Feststellung weiter: «Unter den schweizerischen Medienpädagogen überwog und überwiegt der Typ des Neuerers.» S. 198 werden sie als «radikalisierte Medienpädagogen» charakterisiert. Den bisherigen Versuchen wird sogar in der Kapitelüberschrift allgemein «Ideologisierung der Lehr-/Lernziele» angelastet (S. 191). Die Vorwürfe S. 191–192 gelten den überholten Entwicklungsphasen der Medienerziehung, die den Medienpädagogen unterschoben werden, so die «moralisierende» oder «ästhetisch ausgerichtete Medienpädagogik».

Neue Ansätze werden kurzerhand zur Seite gewischt, z. B. die «kritische Medienpädagogik» mit der Bemerkung «Kritiklosigkeit ihrer eigenen politischen Basisideologie» (S. 193).

Den Medienerziehern werden S. 186/187 pauschal «Einseitigkeiten» vorgeworfen; S. 195 erscheinen sie nochmals als «Neuerergruppe». Warum werden ohne Unterscheidung alle Medienpädagogen der Schweiz diskriminiert? Wäre es nicht wissenschaftlicher und gerechter, angekreidete Fehlentwicklungen namentlich zu zitieren?

2. Die «Befragung über Medienpädagogik in der Deutschschweiz» wird anonym durchgeführt.

In dieser Befragung von Dr. G. Bretscher, Assistent am Publizistischen Seminar der Universität Zürich, werden die medienpädagogischen Erfahrungen, die Ansichten und Zielsetzungen von 70 massgeblichen Erwachsenen, darunter neun Medienpädagogen, zusammengestellt. Wenn auf Seite 176 diese «Befragung der curricular wichtigsten Gruppen in der deutschen Schweiz» an «erster Stelle» genannt wird, ist es schwer einzusehen, warum in einem Bericht, der wissenschaftlichen Anspruch erhebt, diese Befragten anonym bleiben müssen (im Gegensatz zur Suisse romande S. 92). Den einzelnen Aussagen, die oft als «wortgetreue Zitate gekennzeichnet» werden (S. 34), kann man in ihrer Anonymität kaum Gewicht beimessen. Ist es vielleicht besser möglich, sich fremde Erfahrungen anzueignen, wenn keine Namen zitiert werden?

3. In diesem Buch, das den Titel «Medienpädagogik in der Schweiz» führt, wird das noch nicht ausgearbeitete «Zürcher Projekt» unproportional hervorgehoben, währenddem Arbeiten aus andern Kantonen unerwähnt bleiben.

Einerseits werden die bisherigen Anstrengungen der Medienpädagogen generell herabgewürdigt (auf 10 Seiten, S. 184–193); die Arbeit in Kantonen, die sich schon einige Jahre vor dem Kanton Zürich mit Medienpädagogik befassten, wird nirgends dargestellt; die Tabellen S. 23–26 und die 10 Zeilen S. 20, welche «einige bekannte Persönlichkeiten» nennen, sagen dazu sehr wenig aus.

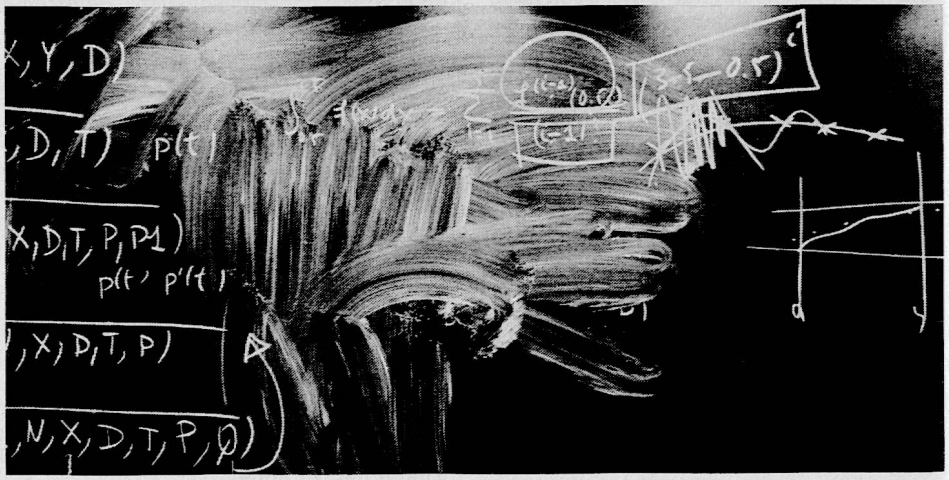
Anderseits wird das sogenannte «Zürcher Projekt» auf 46 Seiten (S. 169–214) hochgejubelt; es wird sogar S. 18 von einer «zürcherischen Medienpädagogik» gesprochen. Dies ist um so erstaunlicher, als ja das Projekt noch nicht konkret ausgearbeitet ist. Nach der Interpretation der Curriculums-Determinanten gipfelt der Aufriss des Konzepts in der Feststellung S. 208, «es sei Medienpädagogik als Kommunikationspädagogik zu institutionalisieren». Was wird damit gesagt? Auch die «Konzipierungsprinzipien» für eine Medienpädagogik sind etwas nebulös: Gefordert wird S. 177/178 «eine schulische, eine integrale, eine curriculare und schliesslich eine interdisziplinäre Medienpädagogik». Wortreich wird auf S. 211 das sog. «Gesamtkonzept» einer kantonalzürcherischen Medienpädagogik umschrieben, dessen dreimal zehn Punkte auf S. 210 in ihrer allgemeinen Formulierung für die Schulpraxis wenig bedeuten. Dass auf diesem eher dürftigen «Basismodell» elf spezielle Curricula aufgebaut werden sollen, ist nicht einzusehen.

Eigenartig wirkt der Satz S. 170: «Die Befragung der andern Sprachregionen auf den Linien des Zürcher Konzeptes bewies denn auch neben solchen Gemeinsamkeiten vor allem die Wünschbarkeit einer gewissen gesamtschweizerischen Ausrichtung und Ausstrahlung solcher Projekte.» Nachdem das zitierte Buch offiziell von der Schweizerischen Konferenz der Erziehungsdirektoren herausgegeben wird, drängen sich folgende Fragen auf:

1. Kann es im Interesse der EDK sein, wenn die Anstrengungen einiger «Pionierkantone» im Bereich der Medienpädagogik übergangen werden?

2. Wie ist der Titel des Buches «Medienpädagogik in der Schweiz» bei dieser unvollständigen, einseitigen Darstellung zu verantworten?

Paul Hasler, Medienpädagoge, St. Gallen



Auch ein Beispiel von «Medienpädagogik»

* Jahrbuch der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Jahrbuch 59/60, 1973/74, Verlag Huber, Frauenfeld.

Der Kanton Zürich will die Medienpädagogik institutionell fördern

Der verdiente St. Galler Medienpädagoge P. Hasler äussert in seinem Artikel «Kritische Bemerkungen zum Jahrbuch 1973/74 der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren» etliche Einwände gegen dieses Jahrbuch im allgemeinen, gegen das dort vorgestellte Zürcher Basismodell im speziellen und insbesondere auch an der dortigen Charakterisierung anderer medienpädagogischer Bemühungen. Da es sehr zu begrüssen ist, dass das Thema Medienpädagogik vermehrt in der pädagogischen Öffentlichkeit diskutiert wird und den Beanstandungen P. Haslers vor allem Missverständnisse zugrundeliegen, soll die Gelegenheit nicht versäumt werden, auf diese einzutreten und die Anliegen des Bandes und der Zürcher Projektgruppe noch besser zu verdeutlichen.

Das EDK-Jahrbuch «Medienpädagogik in der Schweiz»

Der EDK-Band will in erster Linie eine *Anregung zur Diskussion* bieten; deshalb stellt er nicht einfach bisherige medienpädagogische Anstrengungen zusammen, sondern wählt vereinheitlichende Perspektiven. Unter diesen ist *der institutionelle Erfolg medienpädagogischer Bemühungen,* also ihr Durchsetzungsvermögen im Schulsystem in diesem Buch vielleicht die wichtigste. Es macht gerade die Tragik und das Verdienst von Pionierleistungen aus, dass sie selber dieses institutionellen Erfolgs nur sehr beschränkt teilhaftig werden, diesen aber vorbereiten helfen. Den selbstverständlichen Dank dafür stattet der EDK-Band in mannigfaltiger Weise ab: in *C. Doelkers* Überblick wie in *G. Ammanns* Bibliographie und auch im Bericht über das Zürcher Konzept, worin – wenn schon mit Zitaten argumentiert werden muss – *vor* aller Kritik steht: *«Wenn nun im folgenden an bisherigen medienpädagogischen Bemühungen Kritik geübt wird, so ist dazu vorgängig ausdrücklich festzuhalten, dass hier meist mit sehr grossem persönlichem Einsatz gegen vielfältige Widerstände einzelne Lehrer aus Liebe zur Sache und aus pädagogischem Verantwortungsgefühl heraus tätig wurden und zum Teil noch sind. Die Erörterung einiger Unzulänglichkeiten dieser Anstrengungen hinsichtlich Gegenstandsbestimmung, Schülerbedürfnissen, Schulrealität und Lehr-/Lernzielen soll somit in keiner Weise die Anerkennung schmälern, die dieses pädagogische Pionierwerk verdient, und darum auch nicht einzelne Namen und Werke an den Pranger stellen. Trotzdem müssen die Schwächen dieser Versuche im Lichte der erwähnten Curriculumsdeterminanten erkannt werden, da gerade sie wahrscheinlich einen breiteren Erfolg dieser Bemühungen vereitelt haben und im Wiederholungsfall auch ein neues Konzept gefährden.» (S. 184/5)*

Wenn aber diese institutionelle Perspektive als immerhin diskussionswürdig anerkannt wird, dann lässt sich wohl auch die *Heraushebung des «Zürcher Projekts»* rechtfertigen. Gerade weil sein sogenanntes Basismodell erst ein theoretisches, noch weiter zu konkretisierendes und gegebenenfalls zu veränderndes ist, vermag es vielleicht Diskussionen zu entfachen. Zu diesem Zweck wurde ja auch *P. Hasler* selber eingeladen, am Zürcher Lehrerfortbildungskurs «Einführung in medienpädagogische Grundlagen» die St. Galler Konzeption vorzustellen und am Zürcher Basismodell Kritik zu üben; das letztere tut er nun freilich erst später in der pädagogischen Presse. Einem theoretischen Modell seine Abstraktheit vorzuwerfen, wenn seine Konkretisierung in weitern Publikationen schon in Aussicht gestellt ist, hilft allerdings nicht viel weiter.

Insbesondere legitimiert indes wohl der *Versuch einer Bedürfnisanalyse in Form einer Befragung aller Gruppen, die für eine schulische Medienpädagogik wichtig sind,* die Hervorhebung des Zürcher Projekts. Hier konnte zumindest pädagogisches Terrain auf eine Art erkundet werden, für welche kleineren Kantonen ganz einfach die Mittel fehlen. Sollen ihnen deshalb die entsprechenden Resultate zu ihrer eigenen Adaption vorenthalten werden? Jedenfalls werden auch diese Befunde durch eine zusätzliche, nun repräsentative Befragung von Schulkindern vertieft und weiter konkretisiert werden, und auch diese Ergebnisse sollen selbstverständlich den Interessierten aller Kantone und auch des Auslands zugutekommen. Schulprojekte sollten ferner der Wanderbewegung der Bevölkerung zwischen den Kantonen und Staaten Rechnung tragen und brauchen ohnehin nicht unbedingt provinziellen Zuschnitts zu sein. *Das Zürcher Projekt bemüht sich daher um die Vereinigung von kantonaler und gesamtschweizerischer Perspektive,* weshalb auch entsprechende Informationen aus andern Landesteilen eingeholt wurden. Die Variation der Befragungsmethode: in der Deutschschweiz Gruppen, in der französischen Schweiz Individuen, hatte ganz selbstverständlich auch eine unterschiedliche Darstellungsform zur Folge.

Die Anliegen des Zürcher Projekts

Das Zitat von S. 184/5 steht unter dem Obertitel «Lernen aus bisherigen Versuchen». Damit ist auch die Antwort auf *P. Haslers* Überschrift gegeben: Der Kanton Zürich hat in der Tat die Medienpädagogik nicht erfunden, so wenig wie das Pulver. Die Projektgruppe, konfrontiert mit dem Scheitern vieler verdienstvoller medienpädagogischer Bemühungen bei deren breiteren und stabileren Verankerung im Schulsystem und bei der Lehrerschaft, sah sich indes genötigt, eine Strategie zu entwickeln, wie sie ihre eigenen Anstrengungen vor einem gleichen Schicksal bewahren und dem Anliegen der Medienpädagogik wenigstens im Kanton Zürich endlich den nötigen institutionellen Rückhalt verschaffen könnte. Und dazu galt es nun eben, Erklärungen für diese Misserfolge zu finden. Die in der Zürcher Befragung erneut bestätigte *These, Medienpädagogen, als Pioniere, stiessen gerade ihres tapferen Neuerertums wegen besonders hart mit der institutionellen Realität der Schulorganisation zusammen,* bietet eine solche Erklärung und veranlasst darum zum Beispiel die Zürcher Projektgruppe, auf breiter Front Konsens zu suchen, Kompromisse einzugehen, wenn auch auf möglichst gesichertem sachlichem Fundament. Darum auch, weil das Zürcher Konzept ausdrücklich auf besondere Originalität verzichtet (S. 179) und der sparsame Einsatz von Mitteln zu seinen vom Auftrag her geforderten Realisierungsprinzipien gehört, wurden selbstverständlich der Sachverstand und die Erfahrung der Medienpädagogen in die Befragungsaktion einbezogen, ein Wissensschatz, den auch die günstige Infrastruktur, über die der Kanton Zürich für die Förderung einer schulischen Medienpädagogik verfügt, durchaus nicht ersetzt. Dies, und das weitere *Prinzip der kooperativen Realisierung der Zürcher Medienpädagogik* veranlassten das Projektteam sogar, statt nur einer zwei Diskussionsgruppen aus diesen so wichtigen Experten zu bilden, und dass sie sich dafür zur Verfügung stellten, dafür gebührt ihnen noch einmal aufrichtiger Dank.

Denn sie, neben den befragten Eltern, Schülern, Lehrern, Behördemitgliedern, Medienmitarbeitern, -kritikern und -wissenschaftern, tragen alle dazu bei, dass dieser Versuch, auf verschiedenen Stufen des zürcherischen Schulwesens die angemessene medienpädagogische Hilfestellung zu entwickeln, auf gesicherter Basis erfolgen kann. Dazu bedurfte es unter anderem auch der Abklärung, in welchem Fächerzusammenhang, mit welcher Hauptausrichtung Medienpädagogik nach Ansicht der Kompetenten, der Interessierten und der Betroffenen erfolgen solle. *Nachdem man soviel von Gesellschaftskritik, von Kunsterziehung und Staatsbürgerkunde in Zusammenhang mit Massenmedien und Schule vernommen hat,* muss eben in einem grossen Kanton wie Zürich zuerst etwas umständlich ermittelt und dargetan werden, es handle sich hier um *Kommunikationspädagogik.* Damit sollte sich auch

---

Die 7 goldenen Forderungen für . . .

1. Wir verlangen eine Gesamtkonzeption.
2. Die Prioritäten müssen anders gesetzt werden.
3. Veränderung der bestehenden Strukturen.
4. Mehr Transparenz.
5. Vermehrte Flexibilität.
6. Qualitatives statt quantitatives Wachstum.
7. Eine völlige Harmonisierung.

Nationalrat Felix Auer («Luzerner Tagblatt» vom 30. 9. 1975) als (ironisches) «Vademecum» für alle, die Sachverstand dokumentieren und Stimmbürger gewinnen wollen. Auch ausserhalb der Wahlkampagnen aktuell und (leider) nicht ganz falsch!

---

jene grosse Zahl von Lehrern und Eltern befreunden können, denen es schlicht um Erziehungshilfen in einem Bereich geht, dessen Komplexität zu durchschauen sie noch nicht genügend vorgebildet und den pädagogisch zu bewältigen sie noch nicht ausreichend instruiert worden sind.
Als *Hilfe an die Lehrer,* die tagtäglich mit dem problematischen Niederschlag der Medieninhalte in den Köpfen ihrer Schüler konfrontiert sind, ist nämlich in erster Linie die Konkretisierung des Zürcher Konzepts gedacht. Diese Hilfe soll allerdings möglichst auch im Sinne der Eltern und ebenso der Schüler und Behörden und zudem sachgerecht, das heisst auf der Höhe der immerhin nicht so spärlichen Erkenntnisse sein, die man schon von der Massenkommunikation hat. *Daraus resultiert keine Alternativpädagogik, aber vielleicht eine Medienpädagogik, die den Schülern den Umgang mit den Massenmedien erleichtert und zugleich solides medienkundliches Wissen vermittelt.* Nachdem die Medienpädagogik schon so lange erfunden ist, wie *P. Hasler* zu Recht hervorhebt, so verdient ihre breite und stabile Verankerung in der Schule gewiss auch einige Gedanken und Anstrengungen. Dieses ist das wahre Anliegen des sogenannten Zürcher Projekts und des EDK-Bandes «Medienpädagogik in der Schweiz». *Ulrich Saxer*

SLZ-Magazin

ZH: Kleineren Klassenbeständen entgegen . . .

Die durch die demographische Entwicklung gegebene Verringerung der Schülerbestände an der Primarschule sowie die Schaffung weiterer Lehrstellen im laufenden Schuljahr hat zu einer deutlichen Abnahme der Klassen mit grossen Schülerzahlen geführt. Rund 89 000 Primarschüler verteilen sich auf 3389 Klassen.

Hochschule für Bildungswissenschaften

Um für die (voraussichtlich März) 1977 erfolgende Volksabstimmung über ein Hochschulinstitut für Bildungswissenschaften optimale Voraussetzungen (Information, bildungswissenschaftliche Sensibilisierung) zu schaffen, ist am 20. 8. 1976 eine *«Aktion Hochschule Aargau»* gegründet worden. Der durchschnittliche Steuerzahler wird allerdings am ehesten zu überzeugen sein, dass es «aargauisch» zweckmässiger ist, den grössten Teil der ohnehin an das Hochschulwesen zu entrichtenden Millionen im eigenen Kanton einzusetzen! Bildungspatriotismus en vogue?

Das macht die Liebe . . .

Verliebte Mädchen sind in der Schule fleissiger und haben weniger «Allergien» gegen die Lehrer. Dies geht aus einer Untersuchung bei 1700 Schülern an 33 verschiedenen Schulen in Grossbritannien hervor. Die Pädagogikprofessoren Dr. Ray Summer und Frank Warburton hatten die Studie im Auftrag der britischen Nationalen Stiftung für Bildungsforschung erarbeitet. Eines der Ergebnisse: ein echtes Liebesverhältnis komme dem Arbeitseifer sehr zugute. Im übrigen wird zum Teil heftige Kritik an den Lehrern geübt.

Noten für Lehrer

Vier Oberseminaristen haben in einer Gruppenarbeit eine detaillierte Aufforderung an die Schüler ausgearbeitet, ihren Lehrern Noten zu geben. Der 22jährige Christoph Speiser und seine drei Mitseminaristen vermissen in vielen Klassen das offene Gespräch zwischen Lehrer und Schüler. Entsprechende Lehrernotenversuche in Amerika und in der Bundesrepublik Deutschland waren ein Erfolg.

Fünftagewoche – Versuch in der BRD

Eine an 46 Schulen des Landes Baden-Württemberg durchgeführte gründliche Untersuchung der Auswirkungen der Fünftagewoche unter genau festgelegten Bedingungen (gleiche Stundentafeln, gleiche Dauer der Lektionen, ausreichend lange Mittagspause, Zustimmung der Gesamtlehrerkonferenz, des Elternbeirats und der Schülermitverantwortung) hat nach Auswertung der Fragebogen an alle Partner folgende Ergebnisse gezeitigt:

– ein erheblicher Anteil der Schüler und der Eltern stimmen der Fünftagewoche grundsätzlich zu (d. h. sie begrüssen die unterrichtsfreie Zeit während des Wochenendes).

– Etwa 12 Prozent der Lehrer stellten einen Leistungsrückgang bei den Schülern fest (was wissenschaftlich schwerlich zu beweisen wäre!).

– Es ergab sich die Notwendigkeit, über das verlängerte Wochenende Hausaufgaben zu erteilen.

– Das in Deutschland übliche Prinzip der schulfreien Nachmittage (der Unterricht dauert meist nur bis 13 Uhr) liess sich nicht mehr halten.

Die *Kommission «Anwalt des Kindes»* kommt denn auch zum Schluss, dass der von vielen Seiten erhoffte Gewinn an Freizeit und Erholung durch die Einführung zusätzlicher Stunden an Vor- und Nachmittagen zunichte gemacht werden müsste. Die Zeit, während der sich ein Kind konzentrieren könne, sei begrenzt; während der Mittagszeit sinke die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit der Kinder (und Lehrer!) ohnehin auf einen unteren Grenzwert ab.

Auch die *Niedersächsische Ärztekammer* und die *Ärztekammer Bremen* warnen vor der Mehrbelastung der Kinder durch die Fünftagewoche und diagnostizieren «gehäuft auftretende Gesundheitsstörungen» nach deren Einführung. Das *Kultusministerium Baden-Württemberg* (Prof. Hahn) hat nach Berücksichtigung aller Stellungnahmen (Hauptpersonalräte, Lehrerverbände, Landeselternbeirat, Kommunale Landesverbände) und nach Abwägung aller pädagogischen Gesichtspunkte sowie der personellen, organisatorischen und räumlichen Verhältnisse beschlossen, es dürfe nur *ein* unterrichtsfreier Samstag im Monat angesetzt werden.

(nach Zeitschrift des Philologenverbands)

Recht auf Fortbildung

Auf verschiedenen Ebenen, in Ministerkonferenzen, im Europarat, in der OECD, in den einzelnen Kantonen, wird immer wieder gesagt, dass die Fort- und Weiterbildung der Lehrer integrierender Bestandteil ihrer Arbeit sei, als gemeinsame Aufgabe von Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Man spricht sogar von einem «Recht auf Weiterbildung». Von diesen Deklarationen bis zur Praxis ist aber ein weiter Weg. Ich möchte wünschen, dass auch in schwierigeren Zeiten die Voraussetzungen gewahrt und verbessert werden, welche die aktive Beteiligung der Lehrer an ihrer eigenen Weiterbildung ermöglichen. Diese kommt ja der Schule, den Schülern zugute, denen wir alle dienen.

Fritz Egger, Direktor der Weiterbildungszentrale (für Mittelschullehrer; EDK-Institution, vom Bund unterstützt), zitiert nach Jahresbericht 1975

Kurse und Veranstaltungen

Internationale Tänze '76

Lehrgänge im Kurszentrum Fürigen bei Stansstad NW

Leitung: Betli und Willy Chapuis, Burgdorf, unter Mitarbeit prominenter Tanzpädagogen und Choreographen

11. bis 16. Oktober:
Tänze aus Rumänien

Kurswoche mit Vera Proca-Ciortea, Bukarest
Internationale Tänze mit B.+W. Chapuis

23./24. Oktober:
Tänze aus Rumänien

Weekend mit Vera Proca-Ciortea, Bukarest

13./14. November:
Internationale Folklore

Weekend mit Rickey Holden, Texas/Bruxelles

Sonntag, 21. November, in Burgdorf:
Beat+Soul+Pop

Tänzerische Gestaltung nach kontemporärer Musik mit Hubert Haag und Isolde Büttner, Stuttgart

28. Dezember 1976 bis 2. Januar 1977:
Internationale Tänze

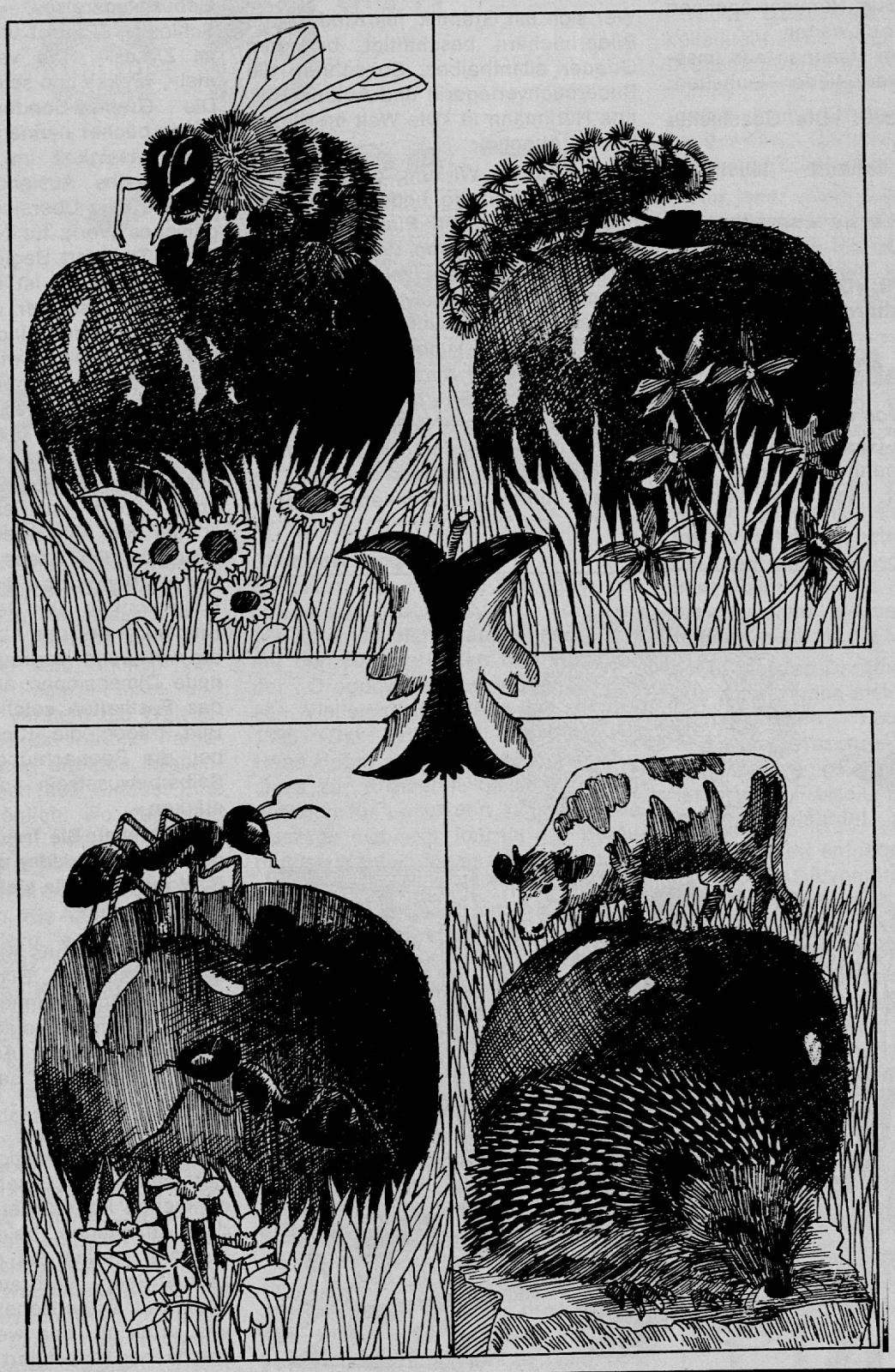
Neujahrstanzwoche in der Heimstätte Gwatt mit Betli und Willy Chapuis

Programme und Anmeldung bis zehn Tage vor Kursbeginn bei Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf.

SJW

Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
September 1976 121. Jahrgang Nummer 43



Heute neu: Rendezvous mit Walter Grieder ● Stichwort Drogen ● Pro memoria: Neues und Nachgedrucktes ● Sammelbände nicht vergessen! ●

Sehr geehrte Lehrerinnen,
sehr geehrte Lehrer,

auch in dieser Nummer wollen wir einige Neuerscheinungen besonders herausheben. Wir haben Ihnen die Herbstaktualitäten das letzte Mal mit kurzen Inhaltsangaben vorgestellt; Schwerpunkte: «Schein und Sein» von Edi Lanners und Max Bolligers «Kästner-Heft». In dieser Nummer spannen wir den Bogen noch weiter.
Alle Illustrationen stammen aus unseren beiden Walter-Grieder-Neuheiten:

SJW-Heft Nr. 1380: «Die Geschichte vom Apfelbaum»
von Elisabeth Lenhardt – Illustrationen Grieder!
Reihe: Für das erste Lesealter, von 8 Jahren an, und

SJW-Heft Nr. 1379: «Der Geburtstag»
von Hanna Burkhardt – Illustrationen Grieder!
Reihe: Für das erste Lesealter, von 7 Jahren an
Zum Ausmalen, von 6 Jahren an

Die Apfelbaum-Geschichte erzählt poetisch, aber naturgetreu das Jahr des Apfelbaums, von den ersten Knospen zu den Früchten, dem Laubfall und dem «schneepelzigen» Winterbaum. Im Geburtstag wird dieser schönste Tag des Jahres herrlich gefeiert, in Vorfreude (und eben: mit Farbstiften!). Zwei Hefte, Kunstwerke im SJW-Format.

Sie kennen Walter Grieder.

Wer sich mit Graphik, mit Kinder- und Bilderbüchern beschäftigt, begegnet Grieder allenthalben. So schrieb die Bilderbuchverlegerin und Autorin Bettina Hürlimann in «Die Welt im Bilderbuch» (Atlantis):

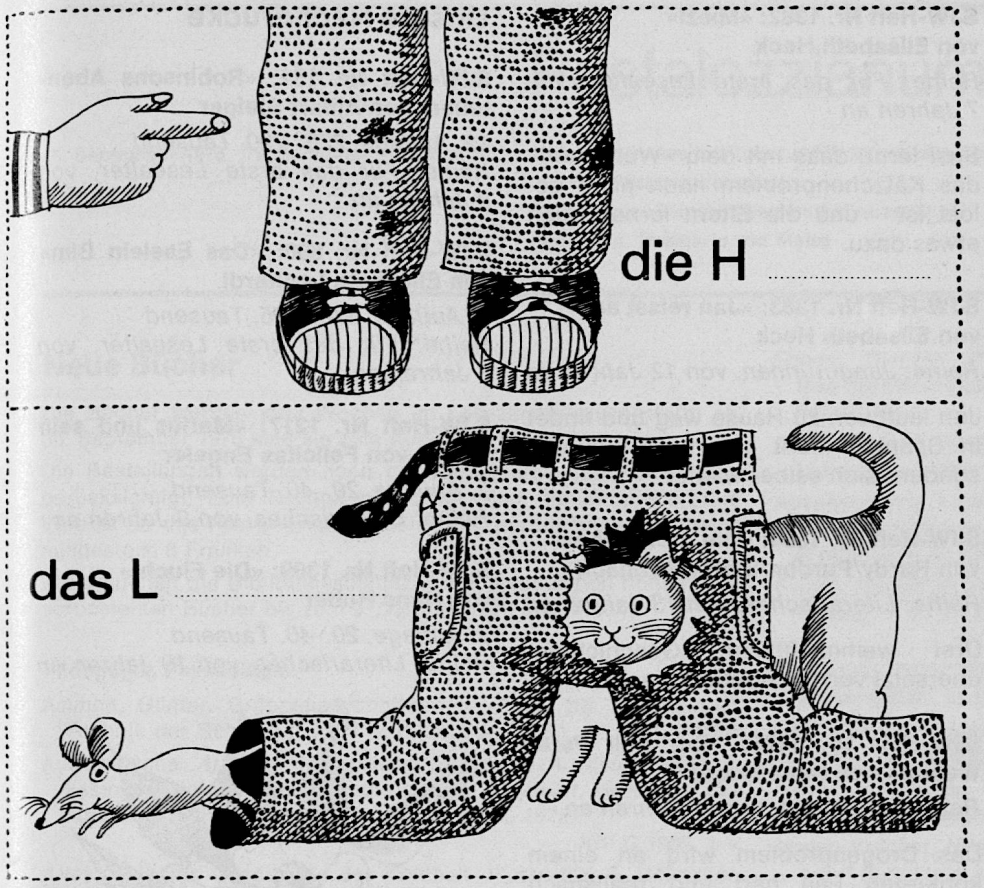
«Befruchtende Wirkung ging von der in der Schweiz so bedeutenden Gebrauchsgraphik und Plakatkunst aus, wie die Beispiele von Herbert Leupin und Celestino Piatti zeigen ... Auch die moderne expressive Graphik fand Einlass ins Bilderbuch. Ein erfolgreiches Beispiel ist der Basler Walter Grieder.» Seine Kurzbiographie: geboren 1914 in Basel, lebt in Basel. Bewegte Jugend unter Artisten in Frankreich, dann Besuch zweier Kunstgewerbeschulen in der Schweiz. Es folgen Jahre des Denkens, Schreibens und Malens. Studienaufenthalt in Paris und in einer Londoner Werbeagentur. 1957 Eröffnung eines eigenen Graphikerateliers in Basel. 1961 erscheint sein erstes Bilderbuch. Zu seinen erfolgreichsten Werken, die nicht nur Kinder, sondern auch zahllose erwachsene Bilderbuchfreunde und -sammler begeistern, gehören «Die Geburtstagsreise», «Das verzauberte Schloss», «Pierrot und seine Freunde im Zirkus», «Die verzauberte Trommel», «Pekka und sein Pony».
Die Graphis-Sondernummern über Kinderbücher nennen ihn mit schöner Regelmässigkeit im Verein mit den Besten des Auslands; die Nr. 126 brachte eine Übersicht über sein graphisches Werk; für Nr. 155 gestaltete er das Titelblatt. Begleitende Legende: «Walter Grieder ist einer der prominentesten Vertreter der Schweiz auf dem Gebiet der Kinderbücher. Unser Umschlag zeigt, wie sich Alltagsgegenstände aus der Kinderwelt wie von Zauberhand verwandeln können. Die Kinder öffnen ihre Regenschirme und schweben wie bunte Drachen durch die Luft. Wolken sammeln sich unter ihnen, und eine Entenfamilie schaut dem seltsamen Geschehen erstaunt zu. Die Szene symbolisiert die Vermischung von Realität und Einbildungskraft in der Gedankenwelt des Kindes, in der das Absurde glaubwürdig wird und vertraute Gegenstände neue Dimensionen annehmen. Durch das Festhalten solcher Vorgänge im Bild tragen die Kinderbücher dazu bei, die Beobachtungsgabe und das Selbstbewusstsein des Kindes zu stärken.»

Kein Zweifel: Sie freuen sich mit uns, dass Walter Grieder nun auch für das SJW arbeitet. Wie sich erst die Kinder freuen werden ...

Horst Künnemanns widmet in «Profile zeitgenössischer Bilderbuchmacher» (Beltz-Verlag Weinheim/Basel) viele Seiten einem Werkstattdialog mit Walter Grieder. Dieser Ausschnitt ist für Sie als Betrachter seiner Arbeit besonders wichtig:

Frage: «Spielen bei Ihren künftigen Arbeiten die Reaktionen kindlicher Betrachter und Leser eine einflussnehmende Rolle, oder betrachten Sie das „Ankommen" beim Kinde nur sekundär? Trauen Sie dem sechs- bis zehnjährigen „Verbraucher" Ihrer Arbeiten ein ästhetisches, also qualitatives Urteil zu, das wert ist, vom Erwachsenen respektiert zu werden?»

Illustrationen dieser Doppelseite: «Der Geburtstag», zum Ausmalen und Ergänzen.



Antwort: «Wenn man Bilderbücher malt, muss man selbst Kind sein, weder kindisch noch anmassend. Vorurteilslose Liebe, Toleranz und Einfühlungsvermögen sind ebenso Voraussetzung wie Feder, Pinsel und Farbe. Das Kind versteht die Welt interpretierend, und die filtrierte Fantasie steht in einer direkten Wellenlänge zum Erleben des Kindes. Eine Kluft ist nur möglich, wo das Kind durch starrsinnige Pädagogik oder ästhetische Gleichgültigkeit im Elternheim vernachlässigt wird. Es ist sehr schmerzlich, wie häufig noch das kindliche Wundern erdrosselt wird durch die Ignoranz der sogenannten Besserwisser. Das Kind hat alle Möglichkeiten in sich, und wenn es zur Achtung vor dem Leben und für die Schönheit der Natur geweckt wird, dann empfindet es einen van Gogh oder Picasso richtiger als mancher Sachverständige. Die Sechs- bis Zehnjährigen haben ein ausserordentlich reines Wertgefühl. Man vertiefe sich nur in ihre eigenen Malereien! Allerdings greifen schlecht geleitete Kinder zum Naturalismus. Dieses Wertgefühl des wachen Kindes ist auf einer erfahrbaren Ebene in der Malerei wie in der Musik oder Dichtung dasselbe. Das Wort „Respekt" macht mich misstrauisch. Das Wahre liegt im guten Beispiel . . .»

Stichwort Drogen

Es passt gar nicht in die eben beschworene Bilderbuchwelt. Trotzdem: Wir kommen nicht darum herum, uns mit den Hintergründen und Gefahren der Drogenwelle auseinanderzusetzen. Vielleicht gibt Ihnen das Heft Nr. 1385 «Der Fall Peter Wehrle» von Hans Huber den lange gesuchten Anstoss zur Klassendiskussion. Es eignet sich für Leser von 12 Jahren an. Auszüge aus dem Journal des Betäubungsmitteldezernates der Kriminalpolizei Zürich leiten den „Fall" ein, Informationen über Herkunft und Wirkung der gebräuchlichsten Drogen werden in eine „Konferenz" mit dem Staatsanwalt eingebaut, in der auch Polizeichef, Gerichtsmediziner, Vertreter des Sozialamtes und andere zur Sprache kommen. Peter Wehrle, 18 Jahre alt, Oberrealschüler, im Rahmen einer Razzia geschnappt – bekommt eine Chance, umzukehren, statt in Süchtigkeit unterzugehen. Der Gerichtspräsident wörtlich: «Gewöhnlich reichen die finanziellen Mittel der Süchtigen nur zu bald nicht mehr für die Beschaffung des Rauschgifts. Da sie in ihrem Zustand häufig keiner geregelten Arbeit mehr nachgehen können, bleibt ihnen nur der Weg des Verbrechens offen, um zu Geld oder Ware zu kommen. Es kann somit keine Rede davon sein, der blosse Konsum von Rauschgift oder rauschgiftähnlichen Stoffen berühre die Interessen der Öffentlichkeit nicht . . .»

Drogen sind also nicht Privatsache, und Aufklärung, Information statt Drohung und Verbot, sind dringend nötig.

Wussten Sie das?

– Nicht Weltschmerz und Wirklichkeitsflucht sind Hauptmotivation für Drogenkonsum, sondern in über vier Fünftel aller Fälle Neugier, Erfahrungswunsch, Gruppendruck, häufig Langeweile, Gedankenlosigkeit, das Spiel mit Verbotenem und der Gefahr.

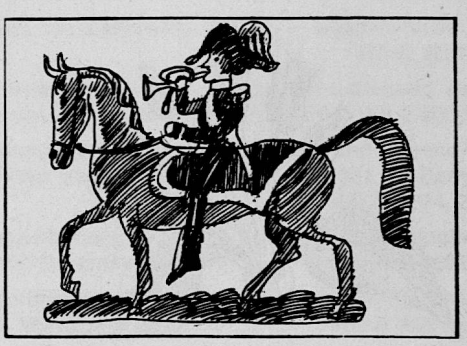
– Nur jeder vierte Jugendliche hat am ganzen Komplex der Rauschgiftfragen überhaupt kein Interesse. Auffällig ist, dass es dieselben Jungen sind, die auch bei Tabak- und Alkoholkonsum unauffällig bleiben.

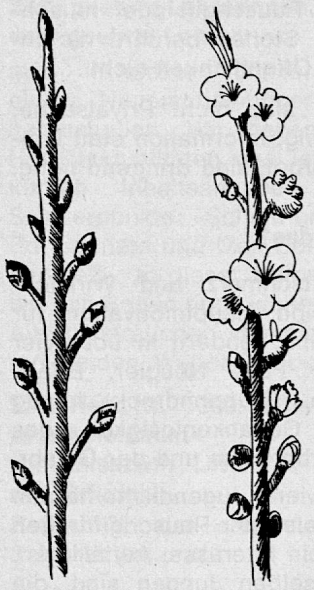
– Intelligente junge Menschen sind nicht weniger gefährdet, sondern durch ihren Hang, alles kennen zu wollen, wirklich «zu wissen», der Versuchung besonders ausgesetzt.

– Elternmahnungen sind durch Nichtwissen wirklichkeitsfremd und nutzlos. Vergleichserhebungen ergaben, dass der junge Mensch doppelt soviel über Drogen weiss wie der Lehrer, dreimal mehr als sein Vater – und fünfmal mehr als die Mutter!

– Die meisten Drogen- und Tabakkonsumenten finden sich in den passiven Hobbygruppen Faulenzen/Nichtstun und Kino/Fernsehen – 45 bis 50 Prozent. Am wenigsten rauchen die Bastler. Aktive Freizeitler sind also weniger suchtgefährdet.

Diese Fakten entnehmen wir der Zeitschrift Pro Juventute (57. Jahrgang, Nr. 3/4/5/6). Sie enthält Antworten auf viele Fragen zum Genuss- und Suchtmittelmissbrauch. PD Dr. K. Biener vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich hält nichts von Vermutungen und Hypothesen, sondern macht hier seine verschiedensten Untersuchungen auf





diesem Gebiet allen zugänglich. Separatnummern zu Fr. 5.— sind beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung Verlag, zu bestellen, sozusagen als Lehrerheft in Ergänzung zum Schülerleseheft «Der Fall Peter Wehrle».

Neuerscheinungen

SJW-Heft Nr. 1377: «Wie verbringen Tiere den Winter» von Carl Stemmler
Reihe: Aus der Natur, von 11 Jahren an

Das Prinzip der Winterruhe im Tierreich in fachgerechter und umfassender Darstellung

SJW-Heft Nr. 1378: «Als Erich Kästner ein kleiner Junge war» von Max Bolliger
Reihe: Biographien, von 11 Jahren an

Ein Bericht über die Jugendzeit des Mannes, ohne den die Lesefreizeit der Kinder viel ärmer wäre

SJW-Heft Nr. 1381: «Hü, Dorli!» von Rosmarie Magarian
Reihe: Für das erste Lesealter, von 8 Jahren an

Markus erlebt mit seinem Holzpferd viel Freude, dann verschenkt er es und hat noch mehr Freude!

SJW-Heft Nr. 1382: «Miezi» von Elisabeth Heck
Reihe: Für das erste Lesealter, von 7 Jahren an

Susi lernt, dass mit dem «Wünschen» das Kätzchenproblem noch nicht gelöst ist – und die Eltern lernen auch etwas dazu.

SJW-Heft Nr. 1383: «Jan reisst aus» von Elisabeth Heck
Reihe: Jungbrunnen, von 12 Jahren an

Jan läuft von zu Hause weg und findet in Spanien nicht nur neue Freunde, sondern sich selber wieder.

SJW-Heft Nr. 1384: «Die drei Diebe» von Hardy/Purdon/Sibley/Schnack
Reihe: Literarisches, von 13 Jahren an

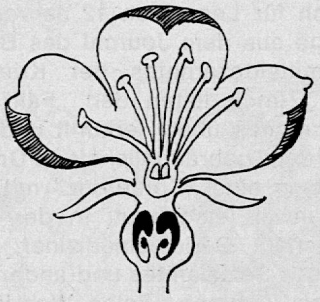
Drei weihnachtliche Geschichten, übersetzt von Elisabeth Schnack

SJW-Heft Nr. 1385: «Der Fall Peter Wehrle» von Hans Huber
Reihe: Sachhefte, von 12 Jahren an

Das Drogenproblem wird an einem konkreten Fall hart und realistisch dargestellt

SJW-Heft Nr. 1386: «Von der Mayflower zur Mondlandung» von Otto Schmidt
Reihe: Sachhefte, von 13 Jahren an

Ein Fotoheft, das die 200jährige Geschichte der USA darstellt



SJW-Heft Nr. 1387: «Schein und Sein» von Edi Lanners

Sinnestäuschungen in Wort und Bild (siehe «Neues vom SJW», letzte Ausgabe!)

SJW-Heft Nr. 1388: «Kleben, malen und verwandeln» von Doris Beutler
Reihe: Spiel und Unterhaltung, von 10 Jahren an

Für junge Bastler, die nach Ideen für kleine Geschenke suchen

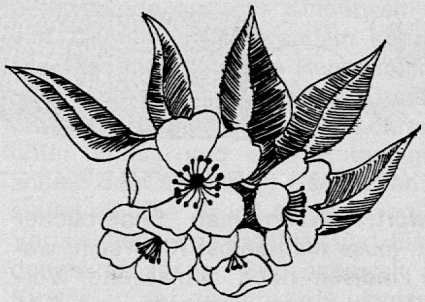
Unsere Nachdrucke

SJW-Heft Nr. 151: «Robinsons Abenteuer» von Albert Steiger
12. Auflage, 270.–290. Tausend
Reihe: Für das erste Lesealter, von 9 Jahren an

SJW-Heft Nr. 690: «Das Eselein Bim» von Elisabeth Lenhardt
8. Auflage, 175.–195. Tausend
Reihe: Für das erste Lesealter, von 8 Jahren an

SJW-Heft Nr. 1217: «Marius und sein Pferd» von Felicitas Engeler
2. Auflage, 20.–40. Tausend
Reihe: Literarisches, von 9 Jahren an

SJW-Heft Nr. 1309: «Die Flucht» von Hans Huber
2. Auflage, 20.–40. Tausend
Reihe: Literarisches, von 10 Jahren an



Neue Sammelbände

Alle vier für das erste Lesealter

Nr. 256: von 8 Jahren an

Die Geschichte vom Apfelbaum* / Gritschumbo, der klügste Elefant der Welt / Hü, Dorli!* / Das Eselein Bim

Nr. 257: von 7 Jahren an

Der Geburtstag* / Miezi* / Bim Bam Bum / Barri

Nr. 258: von 9 Jahren an

Rotkopf, wo ist dein Vater? / Robinsons Abenteuer / Bleib immer rund! Blüh Stund um Stund! / Der Räuber Schnorz

Nr. 259: von 6 Jahren an

Komm, Busi komm! / Die fünf Batzen / Hansdampfli und sein Tomi / Edi

* Neuerscheinungen Herbst 1976

Ein paar Illustrationen aus der Apfelbaum-Geschichte, aus der auch unser Titelbild stammt.

Pestalozzianum

16. September 1976 72. Jahrgang Nummer 4

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 30. September 1976 sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens 8 Franken.

Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 9. Oktober 1976 abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

Ammon, Günter. Gruppenpsychotherapie. Beitr. zur Theorie und Technik der Schulen . . . 393 S. (München 1976.) VIII D 1668

Ausländische *Arbeiter* in unserer Gesellschaft. Illustr. Bd. 1: Essinger, Helmut. Grundschule. 152 S. 2: Müller, Hermann. Sekundarstufe I und II. 142 S. München (1974, 1975). VIII C 1987, 1–2

Ariès, Philippe. Geschichte der Kindheit. Illustr. 590 S. (München 1975.) VIII C 1997

Auclair, Marcelle. Glückliches Alter. Erfahrungen und Anregungen. 192 S. Freiburg (1975). VIII D 1672

Ausubel, David P. Psychologie des Unterrichts. 2 Bde. XVI+XVI +753 S. Weinheim 1974. VIII D 1541, 1–2

Becker, Antoinette / Elisabeth Niggemeyer. Ich bin doch auch wie ihr. Illustr. 36 S. (Ravensburg 1975.) Cb 559

Beizmann, Cécile. Leitfaden der Rorschach-Deutungen. Illustr. 241 S. München (1975). VIII D 1674

Berkowitz, Leonhard. Grundriss der Sozialpsychologie. Illustr. 252 S. (München 1976.) VIII D 1670

Bernstein, Saul [u.] Louis Lowy. Neue Untersuchungen zur sozialen Gruppenarbeit. 253 S. (Freiburg i. Br. 1975.) VIII C 2009

Bettelheim, Bruno. Der Weg aus dem Labyrinth. Leben lernen als Therapie. Illustr. 465 S. Stuttg. (1975). VIII D 1667

Bildungsberatung. Perspektiven ihrer Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. (UNESCO-Tagung.) 196 S. Frankf. a. M. (1973). VIII C 2007

Bildungssysteme in Europa. Struktur- u. Entwicklungsprobleme des Bildungswesens . . . 174 S. Weinheim 1976. VIII C 2006

Bloch, Peter André. Zwischen Angst und Aggression. Jugend auf der Suche nach Darstellungsmöglichkeiten ihrer Konflikte. Illustr. 231 S. (Basel 1975.) VIII D 1671

Boss, Medard. Indienfahrt eines Psychiaters. 3. A. 264 S. VIII D 678 c

Bürgi, Andreas. Die Analysen von Berufen und Berufsanforderungen. Unter Berücks. der Problemstellungen in der Berufsberatung. Illustr. XVI+349 S. Stuttg. (1976). VIII C 2003

Dannenmann, Christopher. Bildung und Bildungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Aspekte, Probleme, Tendenzen. Illustr. 266 S. (Neuwied 1973.) VIII C 1998

Denker, Rolf / Steffen-Peter Ballstaedt. Aggression im Spiel. Mit Anleitungen zu Gruppen- u. Gesellschaftsspielen. Illustr. 159 S. Stuttg. (1976). VIII D 1676

Dodson, Fitzhugh. Väter sind die besten Mütter. Der umfassende Ratgeber für werdende, . . . Väter. 280 S. (Bern 1975.) VIII C 2002

Eggert, Dietrich. Psychomotorisches Training. Ein Projekt mit lese-rechtschreibschwachen Grundschülern. Illustr. 234 S. Weinheim 1975. VIII C 2005

Eibl-Eibesfeldt, Irenäus. Krieg und Frieden aus der Sicht der Verhaltensforschung. Illustr. 316 S. München (1975). VIII D 1675

Ausgleichende *Erziehung* in der Grundschule. Funktion u. Reform der Grundschule. (Grundschulkongress 1969, Bd. 2.) 268 S. (Frankfurt a. M. 1970.) VIII C 2019, 2 e

Finnie, Nancie R. Hilfe für das cerebral gelähmte Kind. Eine Anleitung . . . 2.* A. Illustr. 360 S. Ravensburg (1976). VIII C 1644, 10/11 b

Fürstenau, Peter. Der psychoanalytische Beitrag zur Erziehungswissenschaft. IX+490 S. Darmstadt 1974. VIII D 1669

Haft, Henning / Uwe Hameyer. Curriculumplanung – Theorie und Praxis. 311 S. München (1975). VIII C 2004

Hager, Fritz-Peter. Pestalozzi und Rousseau. Pestalozzi als Vollender u. als Gegner Rousseaus. 55 S. Bern (1975). Cb 387, 17

Hamm-Brücher, Hildegard. Bildung ist kein Luxus. Plädoyer gegen die Resignation in der Bildungspolitik. Illustr. 214 S. (München 1976.) VIII C 2015

Hellbrügge, Theodor. Das sollten Eltern heute wissen. Über den Umgang mit unseren Kindern. Illustr. 308 S. (München [1976].) VIII C 1999

Hielscher, Hans. Materialien zur sozialen Erziehung im Kindesalter. 2.* A. 200 S. Heidelberg (1976). VIII C 2014 b

Höller, Ernst. Wirksame Impulse in der aktivierten Schulklasse. Ein Beitr. zur inneren Schulreform. Illustr. 259 S. Wien (1973). VIII C 2013

Holtmann, Antonius. Das sozialwissenschaftliche Curriculum in der Schule. Neue Formen u. Inhalte. 2.* A. Illustr. 240 S. (Opladen 1976.) VIII C 1824 b

Hopf, Diether. Differenzierung in der Schule. Illustr. 78 S. Stuttg. 1974. VIII C 2020

Informationen zur Gruppendynamik und Gruppenpädagogik. [Hg. vom] Pestalozzianum Zürich. Heft 5. 233 S. Z. 1976. VIII C 1764[4], 5

Keim, Wolfgang. Gesamtschule. Bilanz ihrer Praxis. Illustr. 590 S. (Hamburg 1973.) VIII C 2017

Krapp, Andreas. Bedingungen des Schulerfolgs. Empirische Untersuchung in der Grundschule, Illustr. 205 S. München (1973). VIII C 2018

Lange, Elmar / Günter Büschges. Aspekte der Berufswahl in der modernen Gesellschaft. Illustr. 432 S. (Frankfurt a. M. 1975.) VIII C 2016

Mehnert, Klaus. Jugend im Zeitbruch. Woher – wohin? Illustr. 512 S. Stuttg. (1976). VIII C 2001

Montessori, Maria. Schule des Kindes. Montessori-Erziehung in der Grundschule. Illustr. 351 S. Freiburg i. Br. (1976). VIII C 2000

Nickel, Horst. Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Bd. 2: Schulkind und Jugendlicher. Illustr. 531 S. Bern (1975). VIII D 1374, 2

Niemeyer, Wilhelm. Legasthenie und Milieu. Ein Beitr. zur Ätiologie u. Therapie. Illustr. 226 S. Hannover (1974). VIII C 2021

Riemann, Fritz. Grundformen der Angst. Eine tiefenpsychologische Studie. 10.* A. 213 S. München (1975). VIII D 845, I k

Rost, Detlef H. / Peter Grunow / Doris Oechsle. Pädagogische Verhaltensmodifikation. Probleme, Übersichten u. Beispiele ... Illustr. 391 S. Weinheim 1975. VIII C 2010

Sachsse, Hans. Technik und Gesellschaft. Bd. 1: Literaturführer. 309 S. 2: Ausgewählte und kommentierte Texte. 260 S. München (1974, 1976). VIII C 1954, 1–2

Schäfer, Karl-Hermann / Klaus Schaller. Kritische Erziehungswissenschaft und kommunikative Didaktik. 3.A. Illustr. 238 S. Heidelberg (1976). VIII C 1946 c

Schiek, Gudrun. Emanzipation in der Erziehung. Von der Fremderziehung zur Selbsterziehung. Illustr. 203 S. Pullach (1975). VIII C 1953

Mit der *Schule* leben zwischen 10 und 16. Ein Handbuch. Illustr. 416 S. Stuttg. (1975). VIII C 1897

Schwarz, Reent. Didaktik der Massenkommunikation. Illustr. Bd. 1: Manipulation durch Massenmedien – Aufklärung durch Schulen? 248 S. 2: Materialien zum Fernsehunterricht. 300 S. (Stuttg. 1974, 1976.) VIII C 2012, 1–2

Schwerdt, Dirk. Vorschulerziehung. Grundlagen, Ziele, Förderungsbereiche. Illustr. 288 S. Paderborn (1975). VIII C 1947

Speichert, Horst. Umgang mit der Schule. Ein Eltern-Handbuch ... 269 S. (Reinbek 1976.) VIII C 2008

Sprache und Lernen. Internationale Studien zur pädagogischen Anthropologie. Illustr. Bd. 15: Die Sprache im Klassenzimmer. 293 S. 26/27: Lindesmith, Alfred R. / Anselm L. Strauss. Symbolische Bedingungen der Sozialisation. Eine Sozialpsychologie. Teil 1. 302 S. Teil 2. 245 S. 36: McCall, Georges J. / J. L. Simmons. Identität und Interaktion. Untersuchungen über zwischenmenschliche Beziehungen im Alltagsleben. 295 S. 39: Haug, Ulrich / Georg Rammer. Sprachpsychologie und Theorie der Verständigung. 199 S. 40: McNeill, David. Der Spracherwerb. Psycholinguistische Untersuchungen. 232 S. 41: Hess, Robert D. / Gerald Handel. Familienwelten. Kommunikation u. Verhaltensstile in Familien. 348 S. 43: Ramge, Hans. Spracherwerb und sprachliches Handeln. Stud. zum Sprechen eines Kindes im 3. Lebensjahr. 240 S. 44: Hofer, Adolf. Lesenlernen: Theorie und Unterricht. 364 S. 46: Homfeldt, Hans Günther. Stigma und Schule. Abweichendes Verhalten bei Lehrern u. Schülern. 156 S. 48: Gumperz, John J. Sprache, lokale Kultur und soziale Identität. Theoretische Beitr. u. Fallstud. 194 S. Düsseldorf (1974–1976). VIII C 1632, 15, 26, 27, 36, 39–41, 43, 44, 46, 48

Stevens, John. Die Kunst der Wahrnehmung. Übungen zur Gestalttherapie. Illustr. 269 S. (München 1975.) VIII C 1666

Strom, Robert D. Lehrer und Lernprozess. Der Unterricht u. seine Voraussetzungen. [2 Bde.] Illustr. 245, 172 S. München (1976). VIII C 1969, 1–2

Stucki, Lorenz. Alt werden mit uns. Modelle für das dritte Leben. Illustr. 216 S. (Z. 1975.) VIII D 1673

Uchtenhagen, Ambros / Raymond Battegay / Adolf Friedemann. Gruppentherapie und soziale Umwelt. – Group therapy ... – Thérapie de groupe ... Vorträge, Workshops u. Diskussionen ... Illustr. 888 S. Bern (1975). VIII D 1677

Werbik, Hans. Theorie der Gewalt. Eine neue Grundlage für die Aggressionsforschung. Illustr. 206 S. München (1974). VIII D 1557

Wormser, Rudi. Experimentelle Psychologie. 70 experimentelle Untersuchungen ... Illustr. 170 S. München (1974). VIII D 1558

Sprach- und Literaturwissenschaft, Sprachunterricht

Adler, Helge. Rund um die Jugendliteratur. Auskunft aus der Praxis für die Praxis. 2.* A. 249 S. Pullach 1974. VIII B 1810 b

Analysen und Reflexionen. Bd. 15: Frisch: Mein Name sei Gantenbein. / Montauk. / Stiller. 138 S. Hollfeld (1976). Bb 140, 15

Autorenbücher. Je ca. 150 S. Bd. 1: Heinz F. Schafroth: Günter Eich. 2: Hans Wagener: Siegfried Lenz. 3: Jan Knopf: Friedrich Dürrenmatt. 4: Alexander Stephan: Christa Wolf. (München 1975–76.) VIII B 1802, 1–4

Burgdorf, Paul. Comics im Unterricht. Illustr. 148 S. Weinheim/Basel 1976. VIII B 1816

Castelli, Carlo / Alice Vollenweider. Südwind. Zeitgenössische Prosa, Lyrik u. Essays ... 312 S. (Z. 1976.) VIII B 1817

Der *Deutschunterricht.* Hg. von Robert Ulshöfer. 1975. 1: Neue Tendenzen im Jugendbuch – Hinführung zur Privatlektüre II. 120 S. 2: Logik, Rhetorik, Argumentationslehre I. Illustr. 119 S. 3: Fiktion und Geschichtserfahrung im Roman. 85 S. 4: Der Deutschunterricht auf der reformierten Oberstufe I. Illustr. 101 S. 5: Neue Tendenzen im Jugendbuch – Hinführung zur Privatlektüre III. Illustr. 105 S. 6: Sprachwissenschaft für den Deutschunterricht. 112 S. Stuttg. 1975. VII 7757, 1975, 1–6

Döblin, Alfred. Ein Kerl muss eine Meinung haben. Berichte u. Kritiken 1921–1924. 287 S. Olten (1976). VIII B 1808

Garbe, Burckhard. Experimentelle Texte im Sprachunterricht. 161 S. Düsseldorf (1976). VIII S 591, 7

Goldammer, Peter. Dichter über Dichter. Lit. Porträts von Goethe bis Fontane. 468 S. München (1976). VIII B 1805

Grundlagen und Gedanken zum Verständnis des Dramas. 37: George Bernard Shaw. Die heilige Johanna. 68 S. 38: Bertolt Brecht. Herr Puntilla und sein Knecht Matti. 100 S. Frankf. a. M. (1975). Bb 8, 37–38

Haarmann, Harald. Die Sprachen Europas. Sprachwiss., soziologische u. politische Aspekte. 438 S. Berlin (1975). VIII B 1747

Hürlimann, Bettina. Sieben Häuser. Aufzeichnungen einer Bücherfrau. Illustr. 247 S. (Z. 1976.) VIII W 993

Jaeckle, Erwin. Die Zürcher Freitagsrunde. Ein Beitr. zur Literaturgesch. 93 S. Z. (1975). VIII B 1813

Kracauer, Siegfried. Schriften, Bd. 8: Jacques Offenbach und das Paris seiner Zeit. Illustr. 382 S. (Frankf. a. M. 1976.) VIII B 1660, 8

May, Karl. Mein Leben und Streben. Illustr. 570 S. Hildesheim 1975. VIII W 991

Nentwig, Paul. Dichtung im Unterricht. Grundlegung u. Methode. 3.* A. Illustr. 400 S. Braunschweig 1966. VIII S 394 c

Paustowski, Konstantin. Die goldene Rose. Gedanken über die Arbeit des Schriftstellers. 367 S. München 1969. VIII B 1809

Projekt Deutschunterricht. Hg. von Heinz Ide. Bd. 5: Massenmedien und Trivialliteratur. 3.A. Illustr. 214 S. + Materialienteil 227 S. (Stuttg. 1975.) VIII B 1617, 5 c

Text+Kritik, Zs. für Lit. Hg. Heinz Ludwig Arnold. Versch. Beitr. 1/1a (d): Günter Grass. 4.A. 114 S. 5 b: Günter Eich. 2.A. 47 S. 6 c: Ingeborg Bachmann. 3.A. 61 S. 12/12a (b): Robert Walser. 2.A. 85 S. 13/14 b: Alfred Döblin. 2.A. 80 S. 18/19 b: Heinrich Heine. 2.A. 80 S. 21/22 b: Robert Musil. 2.A. 87 S. 23: Nelly Sachs. 51 S. 28 b: Elias Canetti. 2.A. 59 S. 29 b: Kurt Tucholsky. 2.A. 49 S. 33 b: Heinrich Böll. 2.A. 71 S. 34: Wolfgang Koeppen. 60 S. 37: Peter Weiss. 48 S. 38: Anna Seghers. 46 S. 41/42: Martin Walser. 86 S. 43: Thomas Bernhard. 56 S. 44: Gottfried Benn. 55 S. 45: Max von der Grün. 53 S. 46: Christa Wolf. 56 S. 47/48: Max Frisch. 100 S. 49: Hans Magnus Enzensberger. 67 S. 50/51: Friedrich Dürrenmatt I. 110 S. München 1969–1976.
Bb 141, 1, 5, 6, 12, 13/14, 18/19, 21/22, 23, 28, 29, 33, 34, 37, 38, 41–51.

Tomlin, E. W. F. Die Welt des Charles Dickens. Illustr. 279 S. (Hamburg 1969.) VIII W 1001

Turel, Adrien. Bilanz eines erfolglosen Lebens. 274 S. Frauenfeld (1976). VIII W 999

Völker, Klaus. Bertolt Brecht. Eine Biographie. 448 S. (München) 1976. VIII W 998

Wenger, Kurt. Gottfried Kellers Auseinandersetzung mit dem Christentum. (Diss.) 220 S. Bern 1971. VIII W 1000

Wittkop, Justus Franz. Jonathan Swift in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Illustr. 154 S. Reinbek (1976). VII 7782, 242

Wortig, Kurt. Zitate mit Pfiff und Schliff. Wortschatz I. Illustr. 219 S. Thun (1976). VIII B 1807

Schöne Literatur

Augustin, Ernst. Raumlicht: Der Fall Evelyne B. Roman. 271 S. (Frankf. a. M. 1976.) VIII A 4366

Christie, Agatha. Vorhang, Hercule Poirots letzter Fall. Roman. 237 S. (Bern 1976.) VIII A 4379

Corrodi, August. De Herr Dokter. Herbstidyll usem Züripiet. [Neuaufl.] 160 S. Z (1974). VIII B 1814

Freiberg, Siegfried. Egon Schiele – wilder Trieb auf altem Stamm. (Roman, Neuaufl.) 376 S. (Wien 1976.) VIII A 4374

Honegger, Arthur. Freitag oder die Angst vor dem Zahltag. Roman. 224 S. (Z. 1976.) VIII A 4370

Kauer, Walther. Schachteltraum. Roman. (2.A.) 451 S. Berlin (1976). VIII A 4377 b

Krüss, James. Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder. 406 S. München (1965). VIII B 1811

Moorhouse, Geoffrey. Fata Morgana. 279 S. (Reinbek 1976.) VIII A 4373

Morante, Elsa. La Storia. Roman. 631 S. Z. (1976). VIII A 4367

Morgner, Irmtraud. Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura. Roman. 698 S. Darmstadt (1976). VIII A 4375

Muschg, Adolf. Entfernte Bekannte. Erzählungen. 171 S. (Frankf. a. M. 1976.) VIII A 4368

(Nagel, Renate.) Einzunehmen dreimal täglich. Die schönsten Arztgesch. Illustr. 288 S. Z. (1976). VIII A 4372

Oz, Amos. Keiner bleibt allein. Roman. 409 S. (Düsseldorf 1976.) VIII A 4380

Paur-Ulrich, Marguerite. Liebes altes Zürich. Prosa u. Gedichte. Illustr. 103 S. Z. (1974). VIII B 1812

Pausewang, Gudrun. Karneval und Karfreitag. (Roman.) 332 S. (Stuttg. 1976.) VIII A 4376

Pearson, Diane. Csárdás. Roman. 607 S. (Reinbek 1976.) VIII A 4382

Powell, Richard. Der Mann aus Philadelphia. Roman. 436 S. (Köln 1975.) VIII A 2920

Regler, Gustav. Das grosse Beispiel. Roman einer internat. Brigade. Illustr. 406 S. (Köln 1976.) VIII A 4371

Roth, Gerhard. Ein neuer Morgen. Roman. 183 S. (Frankf. a. M. 1976.) VIII A 4369

Schaper, Edzard. Die Reise unter den Abendstern. Roman. 262 S. Z. (1976). VIII A 4381

Torberg, Friedrich. PPP – Pamphlete, Parodien, Post Scripta. (Neuaufl.) 514 S. (München 1976.) VIII B 1243 b

Geschichte, Kulturgeschichte, Politik, Staatsbürgerkunde

Bartier, John. Karl der Kühne. Illustr. 299 S. Genf 1976. VIII W 1003[4]

Baumann, Walter / Alphonse A. Niesper / Peter Justitz. Sechseläuten. Zürcher Sechseläuten – Fest des Frühlings, der Zünfte u. der Jugend. Illustr. 203 S. Z. (1976). VIII G 2119

Benati, Gianfranco. Atlas der Weltwunder. Mit Lexikon u. Sachregister. Illustr. 64 S. Hamburg (1974). VIII G 2125[4]

Bonjour, Edgar. Geschichte der schweizerischen Neutralität. Bd. 9: Dokumente, 1939–1946. Illustr. 428 S. Basel 1976. VIII V 193, 9

Bronowski, Jacob. Der Aufstieg des Menschen. Stationen unserer Entwicklungsgesch. Illustr. 447 S. (Frankf. a. M. 1976.) VIII G 2115

Chronik über Ufnau, Frauenwinkel, Lützelau, Pfäffikon und Hurden. Illustr. 96 S. (Freienbach 1975.) Gb 232

Collins, Larry / Dominique Lapierre. Um Mitternacht die Freiheit. Illustr. 32+576 S. München (1976). VIII G 2108

Dönhoff, Marion. Menschen, die wissen, worum es geht. (Politische Schicksale 1916–1976.) Illustr. 260 S. (Hamburg 1976.) VIII G 2117

Engl, Lieselott u. Theodor. Die Eroberung Perus in Augenzeugenberichten. Illustr. 446 S. (München 1975.) VIII G 2096

Finley, M. I. Die Griechen. Eine Einführung in ihre Gesch. u. Zivilisation. 152 S. München (1976). VIII G 2098

Archäologischer *Führer* der Schweiz. Illustr. 5: Gonzenbach, Victorine von. Les mosaïques romaines d'Orbe. 40 S. 6: Hartmann, Martin. Der römische Gutshof von Zofingen. 14 S. 8: Doppler, Hugo W. Der römische Vicus Aquae Helveticae Baden. Basel/Zofingen/Baden, 1974–1976. Gb 210, 5, 6, 8

Golowin, Sergius. Adrian von Bubenberg und die Krone von Burgund. Jugend u. Morgenlandfahrt eines Ritters in Wende-Zeit. Illustr. 245 S. Bern (1976). VIII G 2107

Green, Martin. Else und Frieda, die Richthofen-Schwestern. Illustr. 346 S. ([München] 1976.) VIII W 995

Herre, Franz. Die amerikanische Revolution. Geburt einer Weltmacht. Illustr. 303 S. (Köln 1976.) VIII G 2102

Jendges, Hans. Der Nahostkonflikt. Neufassung 1976. Illustr. 123 S. Berlin 1976. VIII G 2124

Jung, Ernst F. Sie bezwangen Rom. Die dramatische Rolle der Germanen von der Frühzeit bis zu Karl dem Grossen. Illustr. 414 S. Düsseldorf (1976). VIII G 2121

Kindlers Kulturgeschichte des Abendlandes. (In 22 Bden. Hg. von Friedrich Heer.) Illustr. Bd. 3: Hadas, Moses. Die Kultur des Hellenismus. Werden u. Wirkung. 484 S. 5: Vogt, Joseph. Die Spätantike. Der Niedergang Roms – Metamorphose der antiken Kultur. 576 S. 6: Dillon, Myles / Nora K. Chadwick. Die Kelten. Von der Vorgesch. bis zum Normanneneinfall. 571 S. (München 1975–1976.) VIII G 1997, 3, 5, 6

Kinsky, Nora. Russisches Tagebuch, 1916–1918. Illustr. 280 S. (Stuttg.-Degerloch 1976.) VIII W 994

Kulturgeschichte des Abendlandes. Zwischentexte [von] Hiltrud Anlauf. Illustr. 276 S. ([Olten] 1976). VIII G 2103

Legg, Stuart. Die ersten Reiter. Die Völker aus dem Herzland Asiens. Illustr. 395 S. Tübingen 1976. VIII G 2114

Lehmann, Johannes. Die Kreuzfahrer. Abenteurer Gottes. Illustr. 432 S. München (1976). VIII G 2106

Leonhard, Wolfgang. Was ist Kommunismus? Wandlungen einer Ideologie. 270 S. (München 1976.) VIII G 2111

Luce, J. V. Archäologie auf den Spuren Homers. Illustr. 200 S. (Bergisch Gladbach 1975.) VIII G 2076

Lütolf, Alois. Sagen, Bräuche und Legenden aus den fünf Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. (Neuausg.) VI+597 S. Hildesheim 1976. VIII B 1801

Müller, Artur / Rolf Ammon. Die sieben Weltwunder. 5000 Jahre Kultur u. Gesch. der Antike. 2.*A. Illustr. 192 S. Klagenfurt (1972). VIII G 2104[4] b

Papandreou, Andreas. Griechische Tragödie. Von der Demokratie zur Militärdiktatur. 357 S. Z. (1971). VIII G 2109

Pernoud, Régine. Königin der Troubadoure. Eleonore von Aquitanien. Illustr. 304 S. (Düsseldorf 1976.) VIII G 2100

Ploetz Arbeitsmaterialien Schule/Geschichte. 8: Pfahlmann, Hans. Die Industriegesellschaft des 20. Jahrhunderts. Wirtschafts- u. Sozialprobleme ... Illustr. 112 S. Würzburg (1976). VIII G 1995, 8

Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik. 94: Demokratie als Prinzip staatlich-politischer Herrschaftsordnung. 92 S. 95: Demokratisierung der Gesellschaft – Chancen und Grenzen. 134 S. Stuttg. 1976. VII 7774, 94–95

Rom und seine grosse Zeit. Leben und Kultur im antiken Rom. 4.A. Illustr. 320 S. (Würzburg 1976.) VIII G 2120 d

Sautter, Udo. Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. Illustr. 592 S. Stuttg. (1977). VII 1812, 135

Schmid, Christian / Karl Schib. Weltgeschichte von der Urzeit bis zur Zeitwende des 13. Jahrhunderts. Illustr. 286 S. (Erlenbach/Z. 1976.) VIII G 2101

Schoop, Albert. Johann Konrad Kern. Illustr. Bd. 1: Jurist, Politiker, Staatsmann. 513 S. 2: Die Gesandtschaft in Paris und die Beziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich 1857 bis 1883. 852 S. Frauenfeld (1968, 1976). VIII W 792, 1–2

Scurla, Herbert. Wilhelm von Humboldt. Werden u. Wirken. Illustr. 660 S. (Düsseldorf 1976.) VIII W 992

Šik, Ota. Das kommunistische Machtsystem. 357 S. (Hamburg 1976.) VIII G 2112

Smith, Hendrick. Die Russen. Wie die russ. Menschen wirklich leben ... Illustr. 640 S. (Bern 1976.) VIII G 2099

Stammel, H. J. Solange Gras wächst und Wasser fliesst. Die Sioux u. das Massaker am Little Big Horn. Illustr. 298 S. Stuttg. (1976). VIII G 2110

Stolberg-Wernigerode, Otto zu. Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. 2.*A. 268 S. Berlin (1973). VII 4, 1051 b

Ternes, Charles-Marie. Die Römer an Rhein und Mosel. Gesch. u. Kultur. Illustr. 351 S. Stuttg. (1975). VIII G 2097

Thomas, Gordon / Max Morgan-Witts. Das Schiff der Verdammten. Die Irrfahrt der St. Louis. Illustr. 384 S. (Zug 1976.) VIII G 2113

Time-Life – Die Frühzeit des Menschen. Illustr. Je 160 S. [Bd. 13:] Die ersten Reitervölker. [17:] Die Israeliten. [18:] Die Etrusker. [19:] Die Erfindung der Schrift. (Amsterdam 1974–1976.) SW 15, 13, 17–19

– *Die grossen Städte.* Illustr. Je 200 S. [Bd. 1:] Jerusalem. [2:] London. Amsterdam (1976). SW 22, 1–2

Tompkins, Peter. Cheops. Die Geheimnisse der grossen Pyramide ... (3.A.) Illustr. 319 S. Bern (1976). VIII G 2118 c

Uhlig, Helmut. Die Sumerer. Volk am Anfang der Gesch. Illustr. 307 S. (München 1976.) VIII G 2123

Die *Vereinigten Staaten von Amerika.* Gesch., Probleme, Perspektiven. (USA-Ploetz.) Illustr. 256 S. Würzburg (1976). VIII G 2105

Die neue *Verfassung* der DDR. Mit einem einleitenden Kommentar von Dietrich Müller-Römer. 112 S. (Köln 1974.) VIII G 2043

Widmer, Sigmund. Zürich – eine Kulturgeschichte. (In 10 Bden.) Bd. 2: Mönch und Ritter. Illustr. 96 S. (Z. 1976.) VIII G 2083, 2

Zimmerling, Dieter. Die Hanse. Handelsmacht im Zeichen der Kogge. Illustr. 400 S. Düsseldorf (1976). VIII G 2122

Medizin, Sport

Andresen, Rolf. Volleyball. Technik, Training, Taktik. Illustr. 144 S. Berlin (1975). VIII L 184

Atkins, Robert. Die revolutionäre Diät. Trotz Kalorien gesund u. schlank. 335 S. (Z. 1974.) VIII M 307

Diem, Lieselott / August Kirsch. Lernziele und Lernprozesse im Sport der Grundschule. Eine Sportdidaktik ... Illustr. 285 S. (Frankf. a. M. 1975.) VIII L 181

Finley, M. I. / H. W. Pleket. Die Olympischen Spiele der Antike. Illustr. 208 S. Tübingen (1976). VIII L 182

Huwyler, Peter. Skifahren mit Schulklassen. Eine Unterrichtshilfe für die Volksschule. Illustr. 66 S. Hitzkirch (1976). Sb 126, 12

Kruse, Waltraut. Entspannung. Autogenes Training für Kinder. 2.*A. Illustr. 60 S. (Köln-Lövenich 1975.) VIII M 290 b

Marfeld, A. F. Kybernetik des Gehirns. Ein Kompendium der Grundlagenforsch. ... Illustr. 484 S. Berlin (1970). VIII M 306

Mességué, Maurice. Von Menschen und Pflanzen. Leben u. Rezepte des berühmten Naturarztes. Illustr. 352 S. Z. (1974). VIII M 305

Modell, Walter [u.] Alfred Lansing. Medikamente und Drogen. Illustr. 190 S. (Reinbek 1971.) SW 17, 19

Morton, R. S. Geschlechtskrankheiten. Tabuierte Infektionen. Illustr. 174 S. (Reinbek 1969.) VIII M 294

Nilsson, Lennart / Axel Ingelmann-Sundberg / Claes Wirsén. Ein Kind entsteht. Bilddokumentation über die Entwicklung des menschlichen Lebens im Mutterleib. [2.A.] Illustr. 160 S. (München 1972.) VIII M 302 b

Olympia. Illustr. 1: *Innsbruck 1976.* 144 S. 2: *Montreal 1976.* 206 S. Z. 1976. VIII L 183, 1–2

Prokop, Ludwig. Körperlehre und Erste Hilfe. Für Sportlehrer, Trainer u. Lehrwarte. 2.*A. Illustr. 108 S. Wien (1969). VIII M 298 b

Schriftenreihe zum Problem der Suchtgefahren. Illustr. Bd. 8: Verkehrsunfall und Persönlichkeit. 68 S. 9: Der Tabakrauch und die Bronchialschleimhäute. 20 S. 14: Chancen für den Raucher? 38 S. 15: Alkoholismus bei Frauen. 96 S. 16 b: Alkoholismus. [Versch. Beitr.] (2.A.) 103 S. 17: Drogen- und Rauschmittelmissbrauch. [Versch. Beitr.] 175 S. 18: Von A bis Z – vor dem Rauchen wird gewarnt. 60 S. Hamm (1961–74). Mb 20, 8, 9, 14, 15, 16 b, 17, 18

Schurz, Josef. Unser Gehirn. Bewusstsein u. Unbewusstes. Illustr. 64 S. Stuttg. (1975). VII 6, 286

Seeler, Uwe. Das grosse Fussballbuch der Jugend. Illustr. 231 S. (Würzburg 1974.) VIII L 179

Wepf, Reinhold. Das Abenteuer Helfen. Als Rotkreuzdelegierter u. Chirurg in 10 Kriegsländern. Illustr. 328 S. Bern (1973). VIII M 301

Philosophie, Religion

Bruin, Paul / Philipp Giegel. Hier hat Gott gelebt. Auf den Spuren Jesu im Heiligen Land (5.A.) Illustr. 240 S. Z. (1965). VIII F 270⁴e

Dalai Lama. Das Auge der Weisheit. Grundzüge der buddhistischen Lehre für den westlichen Leser. 178 S. (Bern 1975.) VIII F 546

Fetscher, Iring. Rousseaus politische Philosophie. Zur Gesch. des demokratischen Freiheitsbegriffs. 3.*A. 384 S. (Frankf. a. M. 1975.) VIII E 838 c

Frielingsdorf, Karl. Lernen in Gruppen. Gruppendynamische Aspekte der Religionspädagogik u. des Theologiestudiums. Illustr. 267 S. (Z. 1973.) VIII F 551

Good, Paul. Max Scheler im Gegenwartsgeschehen der Philosophie. Illustr. 288 S. Bern (1975). VIII E 840

Hersch, Jeanne. Die Ideologien und die Wirklichkeit. Versuch einer politischen Orientierung. 2.A. 376 S. München (1973). VIII E 839 b

Huber, Max. Der barmherzige Samariter. Betrachtungen über Evangelium u. Rotkreuzarbeit. 90 S. Bern (1975). Fb 65

– Kirchengeschichte der Kirchgemeinden Alterswilen und Altishausen. Illustr. 99 S. (Kreuzlingen 1968.) VIII F 518

Jaspers, Karl. Was ist Philosophie. Ein Lesebuch. 415 S. Z. (1975). VIII E 837

Mit dem *Kleinkind* Gott erfahren. Anregungen u. Gespräche zur christlichen Erziehung von Drei- bis Sechsjährigen. Illustr. 65 S. Olten (1975). Fb 66

Küng, Hans. 20 Thesen zum Christsein. 75 S. (München 1975.) Fb 64

Mann, Ulrich. Die Religionen in den Religionen. Illustr. 293 S. Stuttg. (1975). VIII F 547

Nigg, Walter. Der Mann aus Assisi. Franziskus u. seine Welt. Illustr. 142 S. Freiburg (1975). VIII F 544 b

– / *Toni Schneiders.* Nikolaus von der Flüe. Eine Begegnung mit Bruder Klaus. Illustr. 128 S. Basel (1976). VIII F 552

Oser, Fritz. Theologisch denken lernen. Ein Beitr. zum Aufbau kognitiver Strukturen im Religionsunterricht. Illustr. 171 S. Olten (1975). VIII S 615, 13

Religionen im Untergrund. Die religiösen Randgruppen Jugendlicher in der Schweiz. Eine Herausforderung. Illustr. 300 S. (Z. 1975.) VIII F 548

Die *Religionen* Südostasiens. Illustr. 578 S. Stuttg. (1975). VIII F 545

Rizzitano, Umberto. Mohammed. Illustr. 240 S. (Gütersloh [197.].) VIII F 543

Rowohlts Monographien. Illustr. Je ca. 150 S. Bd. 208: Max Horkheimer in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 236: Dietrich Bonhoeffer ... (Reinbek 1973, 1976.) VII 7782, 208, 238

Scheler, Max. Gesammelte Werke. Bd. 9: Späte Schriften. Illustr. 384 S. Bern (1976). VIII E 430, 9

Teilhard de Chardin, Pierre. Wissenschaft und Christus. 295 S. Olten (1970). VIII F 549

Thielicke, Helmut. Mensch sein – Mensch werden. Entwurf einer christlichen Anthropologie. 526 S. München (1976). VIII F 550

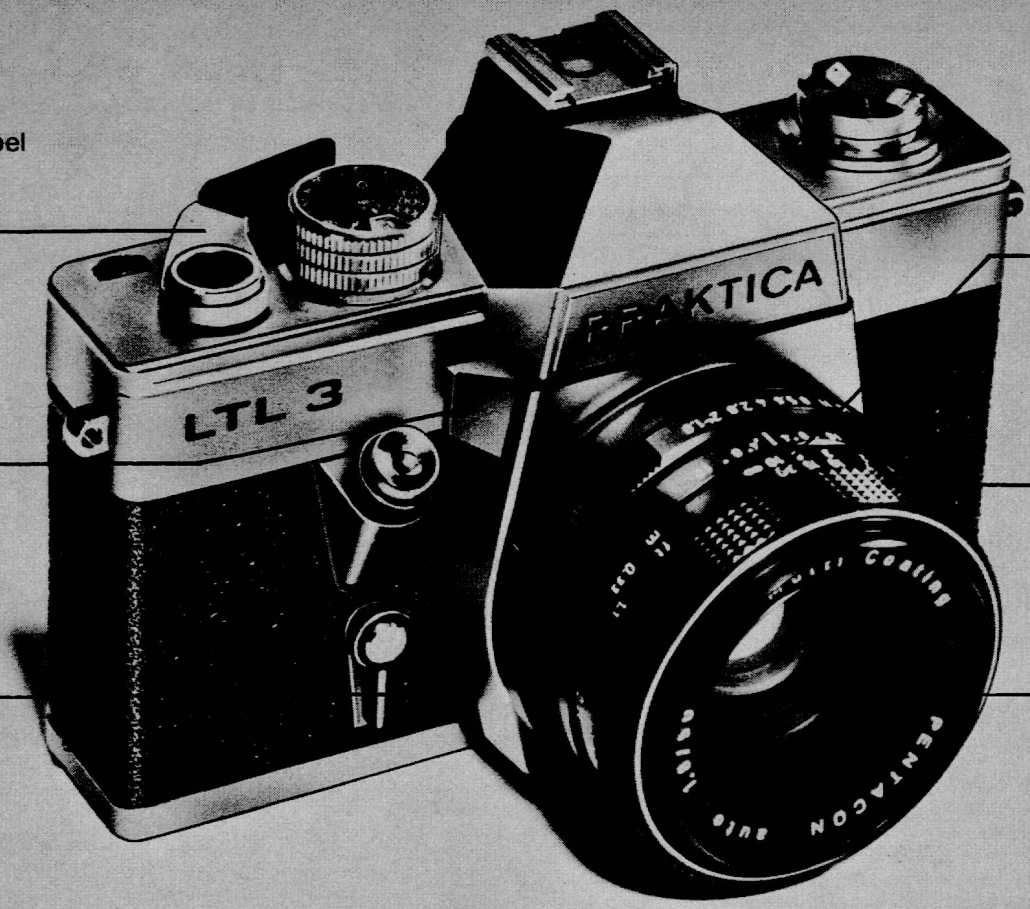
5

PRAKTICA

neu

PRAKTICA LTL 3: mit eingebauter lichtelektrischem Belichtungsmesser.
PRAKTICA LTL 3: stets richtig belichtete Aufnahmen durch Belichtungsautomatik mit Innenmessung.

und anpassungsfähige Belichtungsautomatik mit elektrischer Blendenwertübertragung zur sucherunabhängigen Universalinnenmessung bei offener Blende und hellstem Sucherbild.



Schnellspannhebel mit sicherem Griffstück

Formschöne Meßtaste für Innenmessung

Griffsicherer Selbstauslöser-Spannhebel

Skale für Meter- und feet-Einstellung mit erhöhter Lesbarkeit der Werte

Griffiges Kreuzrändel am Entfernungseinstellring

Gesteigerte Aufnahmequalität durch differenzierte Multivergütung der Linsenoberflächen

PENTACON

40 Jahre SPIEGEL-REFLEX-PRÄZISION DRESDEN

Vertrieb für die Schweiz
BEROFLEX AG, Schaffhauserstr. 491
8052 Zürich, Tel. 01/50 13 20

PRAKTICA Kameras - Qualitätserzeugnisse aus der DDR

Kanton Basel-Landschaft

Realschule Frenkendorf

An unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung sind auf Beginn des Schuljahrs 1977/78 (18. 4. 1977)

2 Lehrstellen phil. I

definitiv zu besetzen.

Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte

Bedingungen: 6 Semester Hochschulstudium, Real- bzw. Sekundarlehrerpatent.
Wünschenswert wäre die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht
Pflichtstundenzahl: 27.

Auskunft erteilt das Rektorat, Tel. 061 94 54 10 oder privat 061 94 39 55

Richten Sie Ihre Anmeldungen bis spätestens 31. Oktober 1976 unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn G. Grob, Schauenburgerstrasse 6, 4402 Frenkendorf.

Primarschulpflege Uster

An unserer Schule sind folgende

Lehrstellen

durch definitive Wahl zu besetzen:

14 Lehrstellen an der Unterstufe

davon 1 SoKl A

15 Lehrstellen an der Mittelstufe

davon 1 SoKl D +2 HPHSU, 1 SoKl B

10 Lehrstellen Kindergarten

Anmeldeschluss für Bewerber mit Wahlfähigkeitsausweis: 31. Oktober 1976 unter Beilage der üblichen Unterlagen.

Bewerbungen sind zu senden an: Primarschulpflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster.

Telefonische Auskunft erteilt: Schulkanzlei, 01 87 42 81.

Sämtliche bisherigen Verweser dieser Lehrstellen gelten als angemeldet.

Primarschulpflege Uster

Oberstufenschulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Frühjahr 1977 sind an unserer Oberstufe folgende Stellen zu besetzen:

einige Lehrstellen an der Realschule

eine Lehrstelle an der Oberschule

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise innert Monatsfrist an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Schmid, Sandbüel 4, 8620 Wetzikon, einzureichen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Der Bewerber ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Die Oberstufenschulpflege

Kanton Solothurn

An der **Kantonsschule Hardwald, Olten,** wird auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (25. April 1977) eine

Hauptlehrerstelle für Latein und Griechisch

ausgeschrieben. Die Stelle wird vorläufig nur befristet besetzt.

Wahlvoraussetzungen:
Diplom für das höhere Lehramt oder Doktorat. Eine Zuweisung von Stunden an andern solothurnischen Mittelschulen bleibt vorbehalten.

Bewerber erhalten auf Anfrage Anmeldeformulare sowie nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen durch das Rektorat der Kantonsschule Hardwald, 4600 Olten, Telefon 062 21 36 72.

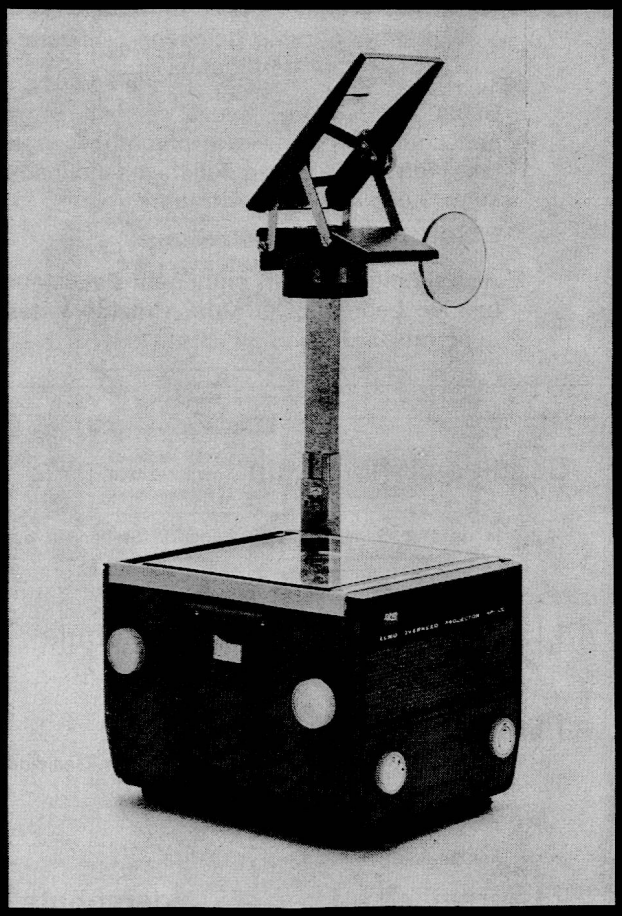
Anmeldefrist: 30. September 1976.

Anmeldungen sind zu richten an die Kantonsschule Hardwald, Olten.

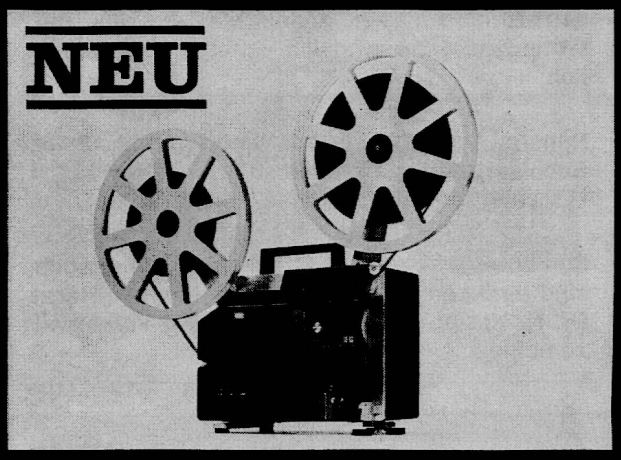
Wertbegriff für audiovisuelle Didaktik:

Elmo, rund um die Erde Symbol für außergewöhnliche Qualität und Leistung. Ob Tageslichtprojektion oder Darbietung des Lehrstoffs in Form von Stumm- und Tonfilm, der Welt größte Film- und Projektionsgeräteauswahl wird zur kultivierten Entscheidung für den Fortschritt im Bereich audiovisueller Unterrichtsmedien.

ELMO 16-CL: Dieser ungewöhnlich leichte 16-mm-Tonfilm-Kofferprojektor ist durch seine Kompaktheit und Bedienungsfreundlichkeit besonders für den Einsatz im täglichen Lehrbetrieb geeignet. 600-m-Spule für Licht- und Magnettonfilme bis zu 1 Stunde Vorführdauer. Neuartige Kanal-Filmführung für schnelles, auch für Laien problemloses Einlegen und Herausnehmen des Films. Objektiv 1:1,3/50 mm, 24 V/250 W-Halogenlampe mit Kaltlichtspiegel, Projektionsgeschwindigkeit 24 B/s, Verstärker-Ausgangsleistung max. 15 W, eingebauter Lautsprecher, Mikrophonanschluß.



OVERHEAD-HELLRAUMPROJEKTOR HP-300: Ermöglicht auch auf kurze Distanz die Projektion eines großen Bildes bei Tageslicht. Ausgerüstet mit Thermostat für Gebläsekühlung, automatischer Scheibenrollenaufnahme, Projektionskontrolle über Rückspiegel, 650 W-Halogenlampe, eingebauter Umschalt-Ersatzlampe, 300-mm-Objektiv u. v. a. m.



ELMO 16-A/16-AR: 16-mm-Magnet- und Lichtton-Filmprojektor für Geschwindigkeiten von 24 und 18 B/s sowie flimmerfreie Zeitlupenprojektion mit 6 bis 4 B/s und Stillstandsprojektion. Automatische Filmeinfädelung, Spulenkapazität bis zu 600 m. 25 W-Verstärker, 2 eingebaute Lautsprecher, Mikrophonanschluß für direkte Durchsagen, beim Modell 16-AR nachträgliche Magnettonaufnahme möglich. Durch einzigartiges Ölzirkulations-Schmiersystem besonders lange Lebensdauer.

Weitere Informationen über den guten Foto-Fachhandel oder durch die Generalvertretung:
R. Bopp AG., Winzerhalde 97, 8049 Zürich, Telefon (01) 56 36 36

BE 613

ELMO

Schulgemeinde Volketswil

An unserer Schule sind auf Herbst 1976 (25. Oktober 1976) folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Oberschule

1 Lehrstelle an der Realschule (1.)

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwilligen Gemeindezulagen gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst und bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Schulsekretariat, Telefon 01 86 60 61, Herrn H. Schnurrenberger.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind direkt an unseren Schulpräsidenten, Herrn Dr. N. Hasler, Huzlenstrasse 3, 8604 Volketswil zu richten.

Das reformierte Schul- und Erziehungsheim **Effingen** sucht einen

Heimleiter

Die staatlich anerkannte Stiftung betreut etwa 35 schul- und erziehungsschwierige, normalbegabte Knaben im schulpflichtigen Alter.

Der Stiftungsrat legt grossen Wert auf eine gute Hausgemeinschaft, in welcher sich die Kinder geborgen und alle Mitarbeiter wohlfühlen.

Wir bieten:
- zeitgemässe Entlöhnung, gemäss kantonalem Lehrerbesoldungsdekret,
- eine schöne, ruhig gelegene 5-Zimmer-Wohnung steht zur Verfügung.

Diese verantwortungsvolle, selbständige Aufgabe möchten wir einem pflichtbewussten, erfahrenen Lehrer, womöglich mit heilpädagogischer Ausbildung, anvertrauen.

Eintritt: nach Vereinbarung.

Anmeldungen nimmt entgegen: Paul Baumann, Landw. Lehrer, 5630 Muri, Präsident des Stiftungsrats.

Steinhausen ZG

Auf Beginn der Schule nach den Herbstferien (18. Oktober 1976) suchen wir an unsere Primarschule

1 Primarlehrer für eine 5. Klasse

Die Schulverhältnisse entsprechen den modernen Anforderungen. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen, Familien-, Kinder- und Teuerungszulagen. Nähere Auskunft erteilt Herr Josef Iten, Rektor (Tel. 042 36 25 64).

Bewerbungen erbitten wir bis 24. September 1976 und mit den üblichen Unterlagen (handgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisse, Referenzen, Foto) an das Schulpräsidium Steinhausen, Herrn Ernst Ulrich, Goldermattenstrasse 35, 6312 Steinhausen.

Schulkommission Steinhausen

Schulgemeinde Stäfa

In unserer Gemeinde sind folgende Stellen zu besetzen:

Auf Herbst 1976, Beginn 25. Oktober

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

sprachlich-historische Richtung

1 Lehrstelle an der Realschule

(unter Vorbehalt der Bewilligung durch Gemeinde und Kanton)

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78

2 Lehrstellen an der Sekundarschule

sprachlich-historischer Richtung

1 Lehrstelle an der Realschule

(unter Vorbehalt der Bewilligung durch Gemeinde und Kanton)

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Unsere neue Schulanlage Obstgarten ist mit allen modernen technischen Hilfsmitteln ausgerüstet.

Interessenten, die sich am Zürichsee niederlassen möchten, richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen direkt an unseren Präsidenten, Herrn Dr. Hans Bachmann, Zanikenstrasse, 8712 Stäfa.

Die Schulpflege

Schlüsselfertige Ein- und Zweifamilienhäuser sowie individuelle Bauten in Massivbauweise

Rustikales Wohnen zu erschwinglichen Preisen

Hauspreise ab Fr. 134500.–

ideal bau

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 87 22

Verlangen Sie unverbindlich unsere Unterlagen

B

Auf Sicher mit Idealbau!

Zuger Schulwand-tafeln

absolut glanzfreie Schreibflächen
magnethaftend
solide Konstruktion

- Kunstharz-Wandtafeln mit magnethaftender Metallfolie
- Vielseitiges Fabrikationsprogramm für alle Schulzwecke
- Projektionsschirme
- Seit 1914 Erfahrung im Wandtafelbau

Verlangen Sie unsern instruktiven Bildkatalog mit Preisliste und Referenzen.

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

Darlehen
ohne Bürgen

Prokredit

Als Privatperson erhalten Sie sofort einen Barkredit einfach absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber, Hausmeister, usw.

Ich wünsche Fr. .....

Name..... Vorname.....

Strasse..... Nr.....

PLZ/Ort.....

Heute einsenden an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt

Freie Evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl

Wir suchen auf Herbst 1976

1 Sekundarlehrer(in) math. Richtung

Es sind auch Lehrer(innen) mit **ausserkantonalem Patent** willkommen. Wir ermuntern auch stellenlose **Primarlehrer(innen),** sich zu melden, falls sie die Zeit bis zum Frühjahr an unserer Schule überbrücken möchten.

Tüchtigen Lehrkräften, die religiös engagiert sind, geben wir den Vorzug.

Neben den an öffentlichen Schulen üblichen materiellen Bedingungen können Sie an unserer Schule mit einer sehr angenehmen Zusammenarbeit im kleinen aufgeschlossenen Lehrerteam sowie mit der wohlwollenden Unterstützung durch eine interessierte Elternschaft rechnen. **Unsere** Schulabteilungen sind etwas kleiner als üblich. Wir haben die Fünftagewoche eingeführt.

Wir freuen uns auf einen ersten Kontakt mit Ihnen, und wir sind auch gerne bereit, Ihnen jede gewünschte Auskunft zu geben.

Sie erreichen uns unter Telefon 01 39 63 39, Rektorat, Dienerstrasse 59, 8004 Zürich.

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (18. April 1977) sind an basellandschaftlichen Gymnasien folgende Lehrstellen zu besetzen:

Gymnasium Liestal:

1 Hauptlehrerstelle für Französisch und Italienisch

Gymnasium Oberwil:

1 Hauptlehrerstelle für Wirtschaftsfächer

Die Gymnasien Liestal und Oberwil umfassen die obere Mittelstufe (3½ Jahre) vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen A (nur in Liestal), B, C und E und einem kantonalen Typus M mit Betonung der Kunstfächer.

Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt 22. Über die Besoldung und das Wahlverfahren erteilen die Rektorate Auskunft. Die Bewerber müssen über ein Diplom für das höhere Lehramt oder ein Doktorat und ein Mittellehrerdiplom verfügen. Für erfahrene Hauptlehrer anerkannter Maturitätsschulen kann das Wahlverfahren individuell geregelt werden.

Bewerber und Bewerberinnen, die die erforderlichen Ausweise besitzen und über Lehrerfahrung an höhern Mittelschulen verfügen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit Belegen über Ausbildung und Lehrtätigkeit, ihrem nach den Herbstferien gültigen Stundenplan und einer Foto bis zum 27. September 1976 dem betreffenden Rektorat einzureichen.

Gymnasium Liestal, Friedensstr. 20, 4410 Liestal, Tel. 061 91 22 80
Gymnasium Oberwil, Allschwilerstr. 100, 4104 Oberwil, 061 47 76 75

Oberstufenschule Dielsdorf

Bedingt durch den Ausbau unserer Oberstufe suchen wir auf Frühjahr 1977

einen Oberschullehrer
einen Reallehrer
einen Sekundarlehrer phil. II

Was wir uns vorstellen:
- Lehrerpersönlichkeiten (Lehrerinnen oder Lehrer), die gerne in einem kleineren Team arbeiten;
- die eine langfristige und befriedigende Tätigkeit suchen;
- die das kantonalzürcherische Patent als Reallehrer beziehungsweise als Sekundarlehrer besitzen.

Was wir bieten können:
- neuzeitlich ausgerüstete Schulzimmer, neu erstellte Schulsportanlage, Lehrschwimmbecken, Sprachlabor und ein umfassendes Angebot an technischen Hilfsmitteln;
- eine angenehme Arbeitsatmosphäre innerhalb des Lehrkörpers und der Schulpflege;
- Gemeindezulagen nach den Höchstansätzen.

Interessieren Sie sich für eine der vakanten Stellen? Dann senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen oder rufen Sie uns an.

Präsident der Wahlkommission: Hannes Hinnen, 8158 Regensberg, Telefon 01 853 00 91.
Hausvorstand: Ernst Krähenbühl, 9162 Steinmaur, Tel. 01 853 01 21.

Oberstufenschulpflege Dielsdorf

Kinderheim Giuvaulta 7405 Rothenbrunnen

(Sonderschulheim im Domleschg, Graubünden)

Wir suchen eine

Lehrkraft

als **Aushilfe** vom 1. 11. 1976 bis 31. 3. 1977.

Aufgabe: Führung einer kleinen Klasse von schulbildungsfähigen Geistigbehinderten unter fachlicher Anleitung. Keine weiteren Verpflichtungen im Heim.

Offerten an den Heimleiter, Hans Krüsi, Tel. 081 83 11 58.

Speicher AR

Auf das Frühjahr 1977 suchen wir einen

Primarlehrer

an unsere Mittelstufe.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Aktuar der Schulkommission, Herr E. Lämmler, Primarlehrer, 9042 Speicher (Telefon 071 94 22 52) oder der Schulpräsident, Herr H. Walter, Au, 9037 Speicherschwendi (Telefon Geschäft 071 22 84 77, privat 071 94 13 39).

Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sind bis Mitte Oktober 1976 an den Schulpräsidenten erbeten.

Schulkommission Speicher

SAWAI

Konzertgitarren

überzeugen durch ihre hervorragende Tonfülle

Erhältlich in Ihrem Fachgeschäft ab Fr. 190.—.

Wegen Modellwechsels neue und aus Eintausch gebrauchte

Rex-Rotary Thermokopiergeräte

ab Fr. 400.—, andere Marken bereits ab Fr. 250.— zu verkaufen

Rex-Rotary für die Schweiz
Eugen Keller & Co. AG

3001 Bern, Monbijoustrasse 22, Tel. 031 25 34 91
5001 Aarau, Bahnhofstrasse 76, Tel. 064 22 77 37
4008 Basel, Dornacherstr. 74, Tel. 061 35 97 10
8048 Zürich, Hohlstr. 612, Tel. 01 64 25 22

Der «schnittige»
Artline Cutter

mit Klingennachschub-Vorrichtung garantiert stets eine scharfe Klinge.
Ist die Schneidefläche des vordersten Klingengliedes stumpf, brechen Sie dieses ab und

Ihr **Artline-Cutter** schneidet wieder schneidig wie zuvor.
S-Typ — kleine Ausführung — in Plastiketui oder Blister
L-Typ — grosse Ausführung — in Plastiketui oder Blister
Beide Ausführungen zu einmalig günstigen Preisen.
Verlangen Sie «Artline-Cutter» in Ihrem Fachgeschäft!
Generalvertretung für die Schweiz:
PAPYRIA AG
8152 Glattbrugg/ZH

SLZ 38.76

Das Sehen des Kindes

Ein Symposium des Informationszentrums für Besseres Sehen

Montag, 25. Oktober 1976,
9.45 bis 17 Uhr
im Weltpostgebäude, Bern

An diesem Symposium vermitteln Ihnen namhafte Augenärzte, Optiker und Fachleute aus angrenzenden Gebieten die Kenntnisse, die Sie brauchen, um mangelhaftes Sehvermögen der Ihnen anvertrauten Kinder frühzeitig zu erkennen, und um die Behandlung von Sehfehlern wirkungsvoll unterstützen zu können. Und um unheilbare Augenschäden vermeiden zu helfen.

Coupon
Senden Sie mir das detaillierte Programm für das Symposium «Das Sehen des Kindes».

Name und Adresse:

Einsenden an: IBS, Postfach 18, 4900 Langenthal.

Lehrerbildung

Ein Weg zur Wandlung der Schule

von
Prof. Dr. phil. Marcel Müller-Wieland,
Pädagoge, Zürich

Soeben erschienen

in der Reihe der ‹Orientierung› der Schweizerischen Volksbank.

Verlangen Sie bitte
Ihr Gratis-Exemplar bei uns am Schalter
oder mit dem untenstehenden Talon.

Senden Sie mir bitte die ‹Orientierung› Lehrerbildung

Name 63

Vorname

Adresse

PLZ Ort

Bitte einsenden an:
Schweizerische Volksbank, Generaldirektion,
‹Orientierung›, Bundesgasse 26, 3001 Bern

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt mit dem Sommersemester 1977 (Ende April) wieder ein zweijähriger Kurs.

Neben der Einführung in allgemeine heilpädagogische Grundlagen wird auch die Ausbildung für spezielle Fachbereiche vermittelt. Die Ausbildung gliedert sich in ein **Grundstudium** (1. Jahr) und in eine **Spezialausbildung** (2. Jahr).

Aufgenommen werden Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen mit mindestens einjähriger Berufspraxis.

Anmeldeunterlagen sind erhältlich im Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 32 24 70 (Bürozeit Montag bis Freitag 8 bis 12 und 13.30 bis 17.30 Uhr).

Anmeldeschluss: 15. November 1976.

Sekundarschule Münchwilen TG

Für die neue provisorische 4. Lehrstelle suchen wir auf Beginn des Wintersemesters 1976/77 oder Beginn des Sommersemesters 1977 einen

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung.

Sie finden bei uns ein angenehmes Schulklima in einer neuen, zweckmässigen Schulanlage. Unser Schulvorstand, Viktor Künzler, Sekundarlehrer, 9543 St. Margrethen, Tel. 073 26 29 88, gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Anmeldungen sind erbeten an Schulpräsident Rud. Forrer, Sonnhaldenstrasse 5, 9542 Münchwilen, Telefon 073 26 28 15.

Bezirksschule Olten

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (25. 4. 1977) ist an der Bezirksschule Olten

1 Lehrstelle humanistischer Richtung

neu zu besetzen. Es sollten mindestens drei der nachfolgenden Fächer unterrichtet werden: Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Italienisch (sehr erwünscht).

Die Besoldung ist die gesetzliche. Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion Olten (Telefon 062 21 02 22).

Bezirkslehrer(innen) (auch ausserkantonale im Besitze eines gleichwertigen Ausweises), die geneigt sind, in einem aufgeschlossenen Team von 20 Kollegen an der Weiterentwicklung der Bezirksschule mitzuarbeiten, finden hier die gewünschte Atmosphäre. Zwei Sprachlabors vorhanden.

Lehrkräfte, die sich bewerben möchten, haben Ihre Anmeldung bis zum 25. September 1976 an die Schuldirektion, Stadthaus, 4600 Olten, zu richten. Der Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, allfällige weitere Ausweise, Foto.

Schuldirektion Olten

Zweckverband Werkjahrschule Bezirk Horgen

Ab Frühjahr 1977 wird am Werkjahr Horgen erstmals eine

Mädchenklasse

geführt. Wir suchen deshalb

Lehrkräfte

für die folgenden Unterrichtsstunden:
Nähen/Handarbeit (8 Std./Woche)
Werken und Gestalten (5 Std./Woche)
Kochen/Hauswirtschaft (12 Std./Woche)
Theorie (Rechnen, Deutsch,
Bürger- und Lebenskunde) (10 Std./Woche)
Turnen (3 Std./Woche)

Falls Sie Freude daran hätten, eines, oder noch besser mehrere dieser Fächer zu erteilen, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 30. Oktober 1976 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn H. Aeberli, Bergstrasse 78, 8810 Horgen. Weitere Auskunft erteilt Ihnen der Schulleiter des Werkjahres, Herr P. Wettstein (Telefon 725 33 72).

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse

Universal-Sport ist ein Fachgeschäft, das Sie in fünf Schweizer Städten finden. Unsere Stärke liegt in der Qualität unseres Angebotes, der umfassenden Beratung, den gut ausgebauten Serviceleistungen und den erfahrenen Fachleuten, die Sie bedienen. Universal-Sport ist Mitglied der Intersport. Sie finden also bei uns eine Auswahl der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt. Zu Preisen, wie sie sich sehen lassen können.

Deshalb: Für jeden Sport – Universal-Sport

Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Wir verkaufen an schönster Lage in **Savognin,** 1200 m ü. M., in 6-Familien-Haus, komfortabel ausgebaute

2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen

letztere mit gediegenen Wohnküchen,
ab Fr. 133 000.—.
Tiefgarage Fr. 14 000.—.

Auskunft erteilt:
H. Bryner, Dörnlerweg 48, 5115 Möriken
Telefon 064 53 18 04

Im Schwarzenburgerland auf 1100 m H. – Haus Tannacker

Ideal für

Sport- und Ferienlager

Die neu ausgebauten Aufenthaltsräume eignen sich auch sehr gut für eine **Schulverlegung.** Gut eingerichtete elektr. Küche für Selbstverpfleger. 44 Betten in sechs Schlafräumen auf zwei Etagen mit Leiterzimmer. Überall Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. 5000 m² Spielplatz. Auf Wunsch sep. Wohnung, mit Küche, 2 Zimmer, Bad/WC für Leiter.
Weitere Auskünfte erteilt gerne W. Keller, Blumensteinstrasse 10, 3012 Bern, Telefon 031 23 56 96.

Seminare für Lehrer Weiterbildung im Fremdsprachenunterricht

- Methodik und Didaktik des audiovisuellen Englischunterrichts der neuen CREDIF-Methode ALL'S WELL
  11. bis 13. Oktober, ganztägig
- Die praktische Arbeit im Sprachlabor
  Arbeitsgruppen: Englisch, Französisch, Deutsch
  14. und 15. Oktober, ganztägig

Auskunft und Unterlagen:
Audiovisuelles Sprachinstitut der Lehrervereinigung für programmierten Sprachunterricht
Limmatquai 110, 8001 Zürich, Telefon 01 32 66 25

Ich heisse Graziella...

und bin der neue, modische Gymnastik-Dress aus dem Hause ZOFINA, in den auch die Mädchen unserer sympathischen Kunstturnerinnen-Nationalmannschaft – die Martschini-Girls – so verliebt sind.

Der Grund: ich bin ein Dress, der bei Spiel, Training und Wettkampf faltenlos am Körper sitzt, der volle Bewegungsfreiheit und graziöse Sicherheit verleiht.

Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen: in Textilgeschäften, Sport- und Warenhäusern.

Schaub & Cie AG
4803 Vordemwald/Zofingen

Eine Darstellung für den Schulunterricht

Unterlage für Lehrkräfte, geeignet für Heimatkunde und Geographieunterricht ab 5. Primarstufe. Die Schrift macht die Schüler mit den ***Basler Häfen*** *bekannt und führt ihnen das Projekt der* ***Hochrheinschiffahrt*** *vor Augen.*
Textteil und 23 lose beigefügte Bildtafeln. Fr. 6.–.
Bezug: Schiffahrtsverband, Bahnhofstrasse 4, 9000 St. Gallen.

Hochrheinschiffahrt

Aus dem Inhalt

Der Verkehr – Die Eigenschaften und Vorzüge der Flussschiffahrt – Arten von Wasserstrassen – Schleusen und Hebewerke – Das europäische Wasserstrassennetz – Der Rhein – Die Rheinhäfen beider Basel – Der Hochrhein – Die Wasserkraftwerke am Hochrhein – Der geplante Schiffahrtsweg bis zum Bodensee – Die Rheinfallumgehung – Der Staatsvertrag von 1929 – Natur- und Heimatschutz – Der Schifferberuf – Eine Schulreise nach Basel usw.

Gruppendynamische Klausurtagungen

Wochenenden, langlaufende Studien- und Balintgruppen.

Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt:

GAG – Gesellschaft für Analytische Gruppendynamik, Arbeitsgemeinschaft Schweiz, Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 51 68.

Schulgemeinde Fällanden

Auf Herbst 1976 ist an unserer Oberstufe

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (phil. I)

neu zu besetzen.

Setzen Sie sich doch bitte einmal ganz unverbindlich mit Herrn H. Rüegg, Sekundarlehrer, Tel. privat 01 825 28 14, Schulhaus 01 825 06 61, oder mit Frau A. Wegmann, 01 825 17 91, in Verbindung. Schriftliche Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an Frau A. Wegmann, am Mülirain 9, 8117 Fällanden, zu richten.

Die Schulpflege

Lehramtsschule des Kantons Aargau

Ausschreibung

An der Lehramtsschule des Kantons Aargau werden berufsbegleitende Kurse zur Ausbildung von nebenamtlichen Fremdsprachenlehrern an der Primaroberstufe und der Sekundarschule durchgeführt.

Auf den 1. November 1976 können folgende Lehraufträge vergeben werden:

Italienisch

1 Lehrauftrag für allgemeine Sprachlehre, Konversation und Literatur (3 Wochenstunden) und

1 Lehrauftrag für Fachdidaktik (Einführung in die Ziele, Methoden und Lehrmittel des Italienischunterrichts, 2 Wochenstunden)

Der heutige Stelleninhaber hat beide Lehraufträge übernommen. Eine Aufteilung ist möglich.

Bewerbungen sind bis zum 20. September 1976 an die Direktion der Lehramtsschule, 5200 Brugg-Windisch, zu richten. Weitere Auskünfte erteilen die Lehramtsschule (Tel. 056 41 63 67) oder das Erziehungsdepartement, Sektion Lehrerfortbildung (Tel. 064 21 12 14).

WOHIN für Schul-, Ferien-, Sport- und Trainingslager, Kurse, Tagungen, Wochenenden, Begegnungen, Gruppen- und Schulreisen?

KLAR, in die
Internat. Lager-Herberge EICHLITTEN
Gamserberg
CH-9473 Gams SG
Telefon 085 7 18 18.

Als Preise an unserem
SCHULSPORTTAG:
ABZEICHEN
WIMPEL
HEIMGARTNER
9500 WIL/SG
Tel. 073 22 37 11

SBS Schweizerischer Berufsverband der Sozialarbeiter
ASAS Association Suisse des Assistants Sociaux

Zur Besetzung der neugeschaffenen Ganztagsstelle suchen wir

Mitarbeiter(in) für Fortbildung

Aufgabengebiet:
- Konzeption, Organisation und Durchführung von Fortbildungskursen für Sozialarbeiter und Heimerzieher, in Zusammenarbeit mit Fortbildungskommission SBS, Kursleitern, Dozenten und Kursteilnehmern.
- Beratung der SBS-Sektionen und Fachkommissionen in Fortbildungsfragen.
- Zusammenarbeit mit den Schulen für Sozialarbeiter und Heimerzieher.

Anforderungen:
- Diplom einer Schule für Sozialarbeit sowie andragogische Erfahrung und Zusatzausbildung
  oder
- akademische Ausbildung sozialwissenschaftlicher Richtung und mehrjährige Erfahrung im sozialen Bereich.

Stellenantritt: 1. Januar 1977 oder nach Vereinbarung. Der Arbeitsplatz ist am Sitz des SBS in Bern.

Anstellungsbedingungen: Im Rahmen der Besoldungsordnung der Stadt Bern.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an Ch. Jean-Richard, Zentralsekretärin des SBS, Hopfenweg 21, 3007 Bern, zu richten. Sie steht auch für weitere Auskunft gerne zur Verfügung.

Wissenschaftliche Rechner

Commodore SR 7919	Fr. 57.–
Commodore SR 1800	Fr. 105.–
Commodore SR 4148	Fr. 158.–
Brother 512 SR	Fr. 105.–
Texas-Instruments SR 50 A	Fr. 140.–
Texas-Instruments SR 51 A	Fr. 204.–
Texas-Instruments SR 56	Fr. 260.–
Texas-Instruments SR 52	Fr. 780.–
Corvus 500	Fr. 228.–

Alle Rechner mit Netzgerät (SEV), Etui, und deutscher Gebrauchsanweisung. 1 Jahr CH-Garantie. Grösste Auswahl über 200 Rechner am Lager. Sammelbesteller und Wiederverkäufer gesucht. 55

STADTHOF BÜRO-SHOP
4663 AARBURG Tel. 062/41 17 33

Gesucht Skihaus 28. 1. 1978–4. 2. 1978

Ferienhaus mit Vollpension für 50 bis 60 Schüler. Möglichst Nähe Skipiste. Kanton Graubünden bevorzugt.

Sekundarschule Niederuzwil, Sekretariat, Telefon 073 51 51 85, Herrn Brändle oder Frau Eberle verlangen.

Bettmeralp/Wallis

Das herrlich gelegene Ferienhaus der Gemeinde Möriken-Wildegg ist im Jahre 1977 noch wie folgt frei:

26. 3. bis 5. 4., 19. 4. bis 30. 5., 25. 6. bis 1. 7., 15. 10. bis 23. 12. Das Haus beherbergt 65 Personen und eignet sich vorzüglich für **Bergschulwochen.** Es stehen Aufenthaltsraum, modern eingerichtete Küche sowie ein Schulzimmer und ein Spiel- und Turnraum zur Verfügung. Das Haus ist mit allem ausgestattet, was dem Leiter die Organisation erleichtert.

Nähere Auskunft erteilt gerne:
Gemeindekanzlei, 5115 Möriken AG, Telefon 064 53 12 70.

Hotel Alpenrose,
3718 Kandersteg B. O.
Telefon 033 75 11 70

Offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im gemütlichen Kanderhus. Geräumige Zimmer mit fl. W. 35 Betten. Grosser Spielraum.
Fam. Rohrbach, 3718 Kandersteg

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an
R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein,
Telefon 061 46 76 28

Zu vermieten in Selva-Tavetsch

Sommer- und Winterlager

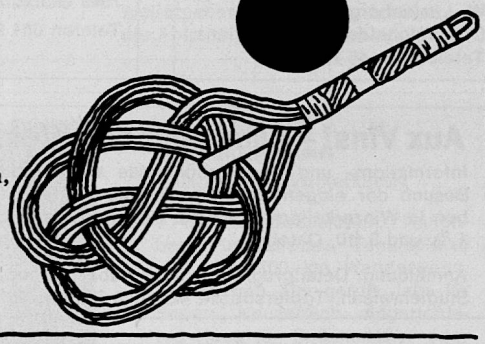
für 44 bis 46 Personen.

Zu erfragen bei Fam. Venzin-Fischer, Nordstr. 24a, 9450 Altstätten SG, Tel. 071 75 33 32.

Schubigers Monatsangebot Gültig bis 15. Oktober 1976

Einen Teppich-klopfer...

aus Peddigrohr braucht heute niemand mehr. Aus Schubiger-Peddigrohr flechten Ihre Schüler jedoch viele andere praktische Geschenke. Kinder basteln daraus Servierbrettchen, Puppenbettchen, Lampenschirme, Körbchen usw.
Benützen Sie unser Monatsangebot: Sie erhalten 10 Bund Schubiger-Peddigrohr nach Ihrer Wahl für nur **35.–** statt Fr. 41.– bis 45.–



Bestell coupon

Monatsangebot

Peddigrohr, ungeräuchert Bund zu 250 g	Anzahl
563 01 Ø 1,5 mm	
563 02 Ø 1,75 mm	
563 03 Ø 2 mm	
563 04 Ø 2,25 mm	
563 05 Ø 2,5 mm	
563 06 Ø 2,75 mm	
563 07 Ø 3 mm	

Peddigrohr, geräuchert Bund zu 250 g	Anzahl
563 46 Ø 1,75 mm	
563 47 Ø 2 mm	
563 48 Ø 2,25 mm	
563 49 Ø 2,5 mm	

Zusätzliches Material:	Anzahl
563 50 Holzboden, rund, Ø 9,5 cm, Stk. 1.40	
563 51 Holzboden, rund, Ø 16 cm, Stk. 1.70	
563 52 Holzboden, oval, 9,5 x 15 cm, Stk. 1.70	
563 53 Holzboden, oval, 16 x 23 cm, Stk. 2.30	
563 54 Holzboden, rechteckig, 19 x 30 cm, Stk. 3.10	
563 59 Boden aus Kunststoff, rund, Ø 10 cm, Stk. –.80	
546 30 Dunand, Peddigrohrflechten, Ex. 16.–	
563 40 Peddigschienen, 4 mm breit, Bnd. 2.40	
563 41 Peddigschienen, 5 mm breit, Bnd. 2.40	
563 42 Peddigschienen, 10 mm breit, Bnd. 2.40	
563 45 Peddigband, geräuchert, 10 mm breit, Bnd. 4.10	

Name

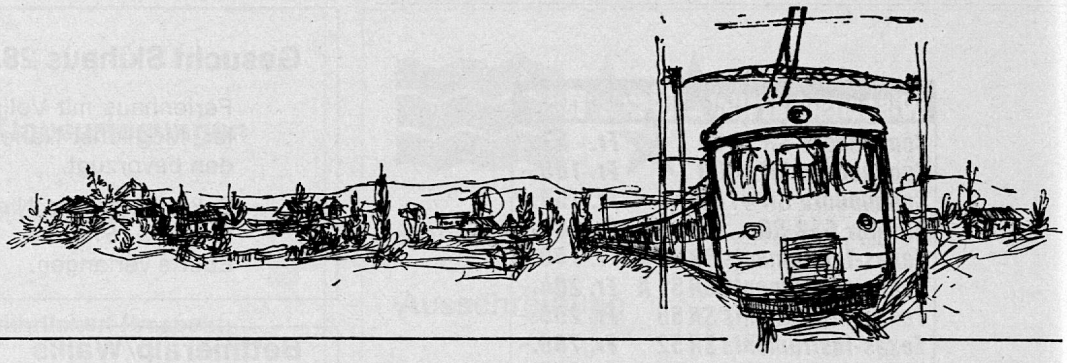
Straße

PLZ/Ort 17.14

Schubiger

Schubiger-Verlag AG, Postfach 525, 8400 Winterthur

Ferien und Ausflüge



Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 B., 341 m ü. M.
Les Bois / Freiberge: 150 B., 938 m ü. M.
Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B. und 120 B., 1368 m ü. M.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.
W. Lustenberger, Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71

In Giarsun, im Unterengadin, neu eingerichtetes **Matratzenlager.** Eigene Küche für Selbstkocher. Eignet sich für Ferien in allen Jahreszeiten. Nähe Schweiz. Nationalpark. 15 km vom Skigebiet Scuol/Ftan. Auf Wunsch Skiunterricht.

Restaurant/Matratzenlager
Posta Veglia
7549 Giarsun
Telefon 084 9 21 34

Waltensburg/Brigels, Bündner Oberland

Neueres Ferienlager, gut eingerichtet, ruhige Lage.
Herbst/Sommer: 56 Plätze für Selbstkocher.
Winter 1977: 40 Plätze, Vollpension. Frei bis 29. Dezember, 9. bis 23. Januar und ab 27. Februar.
Günstige Gruppenfahrpreise auf den Bergbahnen. Direkt an der Talstation gelegen.
Auskunft: Skilifte + Bergbahnen, 7165 Brigels, Tel. 086 4 15 95.

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.
Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.
2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.
Auskunft erteilt: Fritz Schmalz, Lehrer, 3313 **Büren zum Hof,** Tel. 031 96 75 45.

Aux Vins! – Alles über den Wein

Informations- und Degustationsreise zur Waadtländer Weinlese. Besuch der eidgenössischen Versuchsanstalt in Nyon, Kostproben in Winzerkellern u. Pintes. Romantisches Hotel in Lausanne. 1./2. und 9./10. Oktober **Fr. 150.—**

Anmeldung, Detailprogramm: Jürg Huber, Informations- und Studienreisen, Töpferstrasse 42, 8045 Zürich, Telefon 01 33 05 64.

toscana

In einem restaurierten Bauernhaus, in ruhiger Lage zwischen Siena und San Gimignano, vermieten wir Wohnungen. Es hat sicher keinen Sinn, von luxuriösen Appartements zu sprechen! Leute, die so etwas erwarten, würden enttäuscht sein.

tessin

In Villa oberhalb Mendrisio, 5 km ab Luganersee, vermieten wir Ferienwohnungen mit schöner Aussicht in ruhigem, sonnigem Park von etwa 2000 m². Ab Fr. 200.—/Woche.

comer see

In wunderschönem Feriendorf direkt am See vermieten wir Appartements mit herrlicher Aussicht, Schwimmbad, Tennis, Hafen, Park 20 000 m². Ab Fr. 190.—/Woche. Frühlings- und Herbstaktion 3 Wochen für 2.

in.tour, corso s. gottardo 12, 6830 Chiasso, Tel. 091 44 76 29

Jugendherberge/Musikhaus, 3770 Zweisimmen

geeignet für Skilager, 120 Betten, Warmwasser, Dusche, Leiterzimmer. Noch frei ab 21. Februar bis 19. März 1977.
Auskunft erteilt gerne Fam. A. Werren, Tel. 030 2 21 88.

Zoologischer Garten Basel

Wie wäre es mit einer Schul- oder Familienreise in den weltbekannten Basler Zoo?

Besuchen Sie
- sein einzigartiges Affenhaus
- das neue Vivarium mit seiner traumhaften Welt der Fische und Reptilien
- den schönen alten Park mit den vielen seltenen Tieren

Auskunft und Prospekte:
Zoologischer Garten, 4051 Basel,
Telefon 061 39 30 15

Abländschen B. O.
Ski- und Klassenlager 1976/77

Unser gut eingerichtetes Haus bietet Platz für etwa 100–120 Personen. Schöne neu eingerichtete Schlaf- und Aufenthaltsräume.

Neuer Skilift, schneesicher.
Wir garantieren für günstige Arrangements.

Fam. E. Stalder-Grogg
1631 Abländschen (029 7 82 14)

SKILAGER 1977

Denken Sie jetzt daran!

Unsere Heime in Davos-Laret und Unterwasser verfügen noch über freie Daten im Januar/März/April.

Unser Heim in Tschierv (Münstertal) im Januar/Februar/März/April.

RETO-HEIME
4411 Lupsingen, 061 96 04 05

MURTEN
Jahrhundertfeiern
1976

MURTEN
Kreuzweg der Geschichte

DIARAMA

Tonbildschau
über die Schlacht bei Murten 1476
Dauer 30 Minuten

Vorführungen im Rathaus (Erdgeschoss)
Täglich wie folgt:

Deutsch:	Französisch:
13.30 Uhr	evtl. 13.30 Uhr
14.00 Uhr	16.00 Uhr
15.00 Uhr	
20.00 Uhr	

Sondervorführungen nach Vereinbarung
Telefon 037 72 11 01

Eintrittspreise: Erwachsene Fr. 2.—,
Gruppen Fr. 1.50, Kinder Fr. 1.—, Schulen Fr. —.80

Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich

Abteilung Vorkurs und Fachklassen Ausstellungsstrasse 60 Postfach, 8031 Zürich Tel. 01 42 67 00	Vorkurs Fachklassen für: Foto Grafik Wissenschaftliches Zeichnen Innenarchitektur und Produktgestaltung Schmuck und Geräte Mode Textiles Gestalten
Abteilung Gestalterische Lehrberufe Herostrasse 5 8048 Zürich Tel. 01 64 12 74	Fachklasse für Zeichenlehrer Fachklasse für Werklehrer Werkseminar
Anmeldung für den Eintritt im Frühjahr 1977	Mit allen Interessenten findet eine Aufnahmebesprechung statt. Frühzeitige telefonische Anmeldung ist erwünscht.
Neue Anmeldefristen	Vorkurs, Werkseminar: 2. Mai bis 25. Oktober 1976 alle Fachklassen: 1. September bis 20. Dezember 1976
Beachten Sie,	dass der Anmeldeschluss für den Vorkurs vorverlegt worden ist!
Aufnahmeprüfungen	Vorkurs: Ende November 1976 Werkseminar: Mitte November 1976 Fachklassen: Januar 1977
Auskunft	Nähere Angaben enthält der Orientierungsprospekt, der auf Anfrage hin zugestellt wird. Weitergehende Auskünfte erteilen die Abteilungssekretariate.

Einladung

zur 143. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

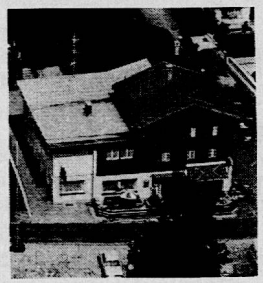
Montag, 20. September 1976, 9 Uhr, in der Stadtkirche Winterthur

Im Mittelpunkt der Versammlung stehen ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. Hans Aebli, Universität Bern, zum Thema «Lehrerbildung – Motor oder Spiegel des gesellschaftlichen Wandels» und eine Orientierung über «aktuelle Schulfragen» durch Herrn Erziehungsdirektor Dr. A. Gilgen.

Am Nachmittag finden folgende Führungen statt:

1. Technorama der Schweiz, 2. Weinländer Ortsbild, 3. Psychiatrie im Wandel?, 4. Zwei Winterthurer Museen, 5. Betriebsbesichtigung SLM.

Der Synodalvorstand



Sedrun GR, 1450 m ü. M.
Jugendhaus Badus
Sommer- und Winterkurort

8 Skilifte, Sesselbahn, Hallenbad, Fussballplatz, Tennisplätze und über 100 km Wanderwege. Eignet sich das ganze Jahr für Ferien. Neuzeitlich eingerichtetes Haus für Selbstkocher oder Pensionäre. Platzzahl bis 60 Personen.

Noch frei ab 19. März 1977 bis nach Ostern.
Sommer 1977 Monat Juni sowie ab 30. August. Günstige Preise.

Auskunft erteilt Teodosi Venzin, Bahnhofstrasse, 7188 Sedrun, Telefon 086 9 11 47.

Klassenausflug nach Basel

in den Zoo – Rheinhafen – Museen
Wo essen mit der Klasse?

Café – Tea-Room – Restaurant
«Friedrich»
alkoholfrei
Falknerstrasse 9, im Zentrum der Stadt.

Offeriert gute und preisgünstige Mittagessen in separatem Säli, bis zu 35 Personen.
Telefon 061 25 42 40

EVANGELISCHE
EHE
ANBAHNUNG

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung

8037 ZÜRICH
Postfach 542
3000 BERN 32
Postfach 21
4001 BASEL
Postfach 332

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten, roh, extra fein geschliffen, auch kleine, geeignete Pinsel, liefert:

Surental AG, 6234 Triengen, Telefon 045 74 12 24.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

20 000 Dias
Tonbildreihen
Schmalfilme
Transparente

für dynamischen Unterricht.
Sie erhalten die neueste, 125seitige Farbkatalog-Fundgrube gegen Fr. 3.— in Briefmarken von der Generalvertretung des Jünger-Verlages
TECHNAMATION SCHWEIZ, 3125 TOFFEN/BERN

paraco

Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerkzeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichen-Schablonen, Zeichenpapiere

Rau & Co.
Postfach 86, 8702 Zollikon, 01 65 41 10

Schulgemeinde 9534 Gähwil

Lehrstellenausschreibung

Sprachheilambulatorium Alttoggenburg

Der neugegründete Zweckverband «Sprachheilambulatorium Alttoggenburg» sucht auf Beginn des Wintersemesters eine ausgebildete

Logopädin (Logopäden)

für ambulanten Sprachheilunterricht in unserm Bezirk. Da unser Bezirk sehr weitläufig ist und die Kinder an ihrem Schulort behandelt werden sollten, ist es von Vorteil, wenn die Lehrkraft motorisiert ist. Die Anstellung ist vollamtlich. Die Besoldung entspricht dem Gehalt eines Sonderschullehrers, zuzüglich Spesen und Reiseentschädigung (Ortszulage).

Da diese Stelle im Vollausbau begriffen ist, bietet sie für eine Lehrkraft ein interessantes und weitgehend selbständiges Wirkungsfeld, wobei eine gute Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst, den Lehrkräften sowie den Schulbehörden gewährleistet ist.

Ausgewiesene Bewerberinnen und Bewerber mögen sich bitte mit den nötigen Unterlagen bei Schulratspräsident Josef Gähwiler, 9534 Gähwil, melden, wo auch weitere Auskunft erteilt werden kann (Telefon 073 31 16 66).

Schweizerische Anstalt für Epileptische Zürich

An unserer Sonderschule wird auf den Beginn des Wintersemesters 1976/77 (25. Oktober) eine Lehrstelle an der Unter-/Mittelstufe frei. Wir suchen eine

Kindergärtnerin, Lehrerin oder einen Lehrer mit heilpädagogischer Ausbildung

welche(r) zur Mitarbeit in einem aufgeschlossenen Lehrerteam und zur Zusammenarbeit mit dem ärztlichen Dienst bereit ist. Die Klasse umfasst fünf bis acht praktisch bildungsfähige, anfallkranke, zum Teil verhaltensauffällige Kinder.

Wir bieten Besoldung nach kantonalzürcherischen Ansätzen, interne Weiterbildungsmöglichkeiten und auf Wunsch preisgünstige Wohn- und Verpflegungsmöglichkeiten intern.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne und unverbindlich unsere Schulleitung, Telefon 01 53 60 60, intern 223.

Bewerbungen sind zu richten an den Personaldienst der Schweizerischen Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich.

Physik
Chemie
Biologie
Awyco AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

Skisportwochen 1977
Vom 24. Januar bis 26. Februar 1977 nur noch wenige Termine frei. Wenn Sie an einen Termin in dieser Zeit gebunden sind, verlangen Sie sofort ein Angebot.
Sind Sie bei der Bestimmung des Termins frei, prüfen Sie unsere vorteilhaften Zwischensaison-Angebote. Es lohnt sich.
Auch die Angebotsliste für Frühsommer und Herbst 1977 liegt für Interessenten bereit.

DFHZ
Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
061 42 66 40, 7.45 bis 11.30 und 13.30 bis 17.15 Uhr

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente (für Hellraumprojektoren)
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Arbeitstransparente für Geographieunterricht u. a.
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 45 58 00
REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 92 72 21

Biologie- und Archäologie-Lehrmittel
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blas- und Schlaginstrumente
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Blockflöten
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Einteilungsmaterial für Sammlungen, Lagergestelle und Lagerboxen
Zehnder+Co., Handelsgesellschaft, 8115 Hüttikon, 056 74 15 70

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner
Junior Discount VSL/VSM, Zentrum Musenalp, 6385 Niederrickenbach, 041 65 18 81

Email Bastelartikel (Brenn)
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Fernsehen
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 000
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, Herbstweg 32, 8050 Zürich und 6644 Orselina
PETRA AV, Scandia-Keramikbrennöfen, Silbergasse 4, 2501 Biel, Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Voitebœuf VD, 032 23 52 12

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien/Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 36

Mathematik und Rechnen
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien
Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Musiknoten und Literatur
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Pianos+Flügel
Musik Hug AG, Füsslistr. 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Programmierte Übungsgeräte
fsg Mader+Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPE = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H, TF, D, EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00 (TB TV)
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8956 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87, Spezielles Schulprogramm, unverbindliche Beratung, Verkauf, Vermietung
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Hans Wettstein, Holzwerkzeugefabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten/Bastel- und Hobbyartikel
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELETKRON, G.A.G. Gysin AG, Rudolfstr. 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Streich- und Zupfinstrumente
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Töpferbedarf
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen, 6644 Orselina

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
REX–ROTARYARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
RE-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12
F. Schwertfeger, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12
Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Schul-TV, Projektionswände, Keramikbrennöfen, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör. Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

An den

Basler Kleinklassen

werden auf Beginn des Schuljahres 1977/78

2–3 Lehrstellen

frei.

Um an den Basler Kleinklassen unterrichten zu können, sind Lehrpatent, Diplom in Heilpädagogik und vierjährige Normalschulpraxis erforderlich. Je nach Situation können auch Teilpensen vergeben werden.

Bewerbungen können bis Ende September 1976 gesandt werden an: Felix Mattmüller, Rektor Sonderklassen Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel, Telefon 061 25 19 33.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Wir suchen auf Ostern 1977

Lehrer(in)

mit heilpädagogischer Ausbildung und Erfahrung

in kleines Schulheim in

Klosters-Selfranga

Zehn bis zwölf normalbegabte, leistungsgestörte Mädchen und Buben der 2. bis 4. Primarklasse erwarten einen engagierten Lehrer.

Wir bieten:
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen,
- keine Betreuung der Kinder ausserhalb der Schulzeit.

Für unverbindliche Auskunft stehen wir gerne zur Verfügung. Offerten mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an:

Verein Schulheim Guardaval, Münsterplatz 17, 4051 Basel, Telefon 061 25 64 80, intern 32.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Muttenz

Wir suchen auf den 18. April 1977 an unsere Realschule mit progymnasialer Abteilung zwei

Reallehrer phil. I

möglichst mit Turnlehrerdiplom

Bedingungen: 6 Semester Hochschule, Real- bzw. Sekundarschuldiplom.

Wir bieten zeitgemässe Besoldung. Pensum 27 Pflichtstunden.

Senden Sie Ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Ausweisen, Foto usw. baldmöglichst an das Sekretariat der Schulpflege Muttenz, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz.

Auskunft erteilt das Rektorat:
Telefon P 061 61 54 80, Schule 61 61 08.

Schuldirektion der Stadt Luzern

Wegen Erreichens der Altersgrenze des bisherigen Amtsinhabers ist auf den Beginn des Schuljahres 1977/78 folgende Stelle neu zu besetzen:

Rektor

des Lehrerinnen- und Lehrerseminars, des Kindergärtnerinnenseminars und der Töchterschule der Stadt Luzern.

Die Stelle erfordert eine für die Leitung und Organisation der genannten Schulen begabte und für die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft und den Behörden geeignete Persönlichkeit.

Vorausgesetzt werden ein abgeschlossenes Hochschulstudium und mehrjährige Lehrerfahrung in einem wissenschaftlichen Fach an einem Seminar. Dem Schulleiter wird ein kleineres Unterrichtspensum übertragen.

Dienstantritt: 1. August 1977

Bewerbungen mit Lebenslauf, Ausweisen über Ausbildung und berufliche Tätigkeit, Arztzeugnis und Foto bis 11. Oktober 1976 an die **Schuldirektion der Stadt Luzern, Stadthaus, 6002 Luzern.**

Bezirksschule, 5610 Wohlen

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (25. April 1977) sind an der Bezirksschule Wohlen

2 Hauptlehrstellen phil. I

sowie

1 Vikariat phil. I

(10 bis 20 Wochenstunden)

definitiv zu besetzen.

Fächerkombinationen: Deutsch, Französisch und ein weiteres Fach (Englisch, Geschichte o. a.).

Besoldungen nach Dekret; Ortszulage.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester Studien verlangt) beizulegen.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Tätigkeit sind der Schulpflege Wohlen einzureichen.

Auskunft erteilt: F. Isler-Staub, Präsident der Schulpflege, Telefon G 057 6 22 44, P 057 6 38 74; Kurt Hartmann, Rektor, Telefon Schule 057 6 41 50, P 057 6 35 58.

Schulpflege Wohlen

Schulgemeinde Küsnacht ZH

An unserer Schule sind folgende Lehrstellen auf Frühjahr 1977 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Primarschule (Unterstufe)

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Lehrstelle an der Oberschule

Die Besoldungen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldeformulare sind beim Schulsekretariat, Telefon 01 90 41 41, zu beziehen. Bewerber (-innen) richten ihre Anmeldungen unter Beilage eines Stundenplans und Lebenslaufs an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht.

Die Schulpflege

Dürfen wir uns vorstellen

Die AKAD ist eine für die Erwachsenenbildung spezialisierte Schulorganisation. Alle Studiengänge können neben der Berufsarbeit und weitgehend unabhängig von Wohnort und Alter absolviert werden.

Unsere Lehrmethode ist auf die Bedürfnisse Erwachsener (ab etwa 17 Jahren) zugeschnitten; sie hat sich bei der Vorbereitung auf die anspruchsvollsten staatlichen Prüfungen hervorragend bewährt. Die AKAD stellt seit Jahren z. B. an der Eidg. Matura oder an der Eidg. Buchhalterprüfung mit Abstand am meisten Kandidaten von allen privaten Schulen der Schweiz. Alle unsere Studiengänge sind so gestaltet, dass der Teilnehmer, der mitarbeitet, das Ziel sicher erreicht.

Wir vermitteln das Wissen durch sorgfältig programmierte schriftliche Unterlagen. Mit diesem Fernunterricht ist so viel mündlicher Klassenunterricht verbunden, wie es für das jeweilige Lehrziel notwendig ist. Da unsere Lehrer von der blossen Stoffvermittlung entlastet sind und sich auf Anwendung, Übung, Veranschaulichung und Wiederholung beschränken können, kommen wir mit verhältnismässig wenig Unterrichtsstunden aus. Diese werden so angesetzt, dass sie auch für Berufstätige zugänglich sind, die von weither anreisen müssen. Für Maturanden ohne Berufstätigkeit führen wir eine Tagesmaturitätsschule.

Unsere Lehrgänge verlangen grundsätzlich keine Vorkenntnisse, da sie von Grund auf einsetzen. Wer Vorkenntnisse besitzt, erreicht damit in vielen Fächern verhältnismässig rasch Hochschulniveau. Die Kursgelder sind für jedermann erschwinglich und die Bedingungen so liberal, dass niemand ein Risiko eingeht. Selbstverständlich setzen wir keine Vertreter (auch «Schulberater» usw. genannt) ein. Wer sich weiterbilden will, findet in unserem breit angelegten Programm bestimmt das richtige Ziel.

Alle AKAD-Schulen entsprechen dem Qualitätsniveau der Maturitätsschule. Alle sind unabhängig von Berufsarbeit, Alter und Wohnort zugänglich; der Eintritt ist jederzeit möglich.

Maturitätsschule:
Eidg. Matura (auch Wirtschaftsmatura), Hochschulaufnahmeprüfungen (ETH, HSG).

Handelsschule:
Handelsdiplom VSH, Eidg. Fähigkeitszeugnis.

Höhere Wirtschaftsfachschule:
Eidg. Diplomprüfung für Buchhalter, Treuhandzertifikat.

Schule für Sprachdiplome:
Deutschdiplome ZHK, Englischdiplome Universität Cambridge, British-Swiss Chamber of Commerce, Französischdiplome Alliance Française.

Schule für Spezialkurse:
Aufnahmeprüfung Technikum, Vorbereitung auf Schulen für Pflegeberufe und Soziale Arbeit.

Schule für Vorgesetztenbildung:
Vorgesetztenausbildung, Personalassistent, Chefsekretärin (verlangen Sie das Spezialprogramm).

Technisches Institut:
Elektronik, Elektrotechnik usw. Durchführung: Lehrinstitut Onken.

Schule für Weiterbildungskurse:
Fremdsprachen, Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Handelsfächer.

Verlangen Sie bitte unverbindlich das ausführliche Schulprogramm.

Akademikergemeinschaft
für Erwachsenenfortbildung AG,
8050 Zürich, Schaffhauserstr. 430,
Telefon 01/51 76 66

AKAD

AZ 3000 Bern